

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

298 (21.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. **Abonnementspreis:** Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. **Telefon:** 128. — **Postzeitungsliste:** 8144. **Sprechstunde der Redaktion:** 12—1/2 Uhr. **Redaktionschluss:** 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. **Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr.** Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. **Geschäftsstunden der Expedition:** Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Schippel und Ledebour über Kolonialpolitik.

Eine interessante Verammlung fand am vorigen Dienstag im 6. Wahlkreis in Berlin statt. Es galt, in der Kolonialfrage die Beschlüsse des Internationalen Kongresses in Stuttgart zu klären. Schippel hatte das Referat, Ledebour das Korreferat.

Schippel knüpfte seine Ausführungen an die bekannten Vorgänge auf dem Internationalen Kongress in Stuttgart an. Wie erinnerlich, hat die Mehrheit der deutschen Delegation in der Kolonialkommission einer Resolution zugestimmt, die den Satz enthielt: „... er (der Kongress) verwirft aber nicht prinzipiell und für alle Zeiten die Kolonialpolitik, die unter sozialistischem Regime historisch sich entwickeln können.“ Im Plenum des Kongresses ist dieser Satz aus der Resolution gestrichen worden unter Zustimmung der Mehrheit der deutschen Delegation, die sich auf den Standpunkt der Kommissionsmehrheit gestellt hat. Schippel suchte den Nachweis zu führen, daß der Gedanke, der in dem angeführten Satz ausgedrückt ist, in unserer Partei von jeher vertreten wurde, und daß gerade die meisten derzeitigen Parteigenossen, welche nach Stuttgart entschieden gegen diesen Satz protestiert haben, früher denselben Standpunkt einnahmen, der in dem angeführten Satz niedergelegt ist. Zur Begründung seiner Ansicht zitierte Schippel den Wahlausruf unserer Reichstagsfraktion, worin gesagt wird, daß wir einen Unterschied machen zwischen einer Kolonialpolitik, die den Zweck hat, fremden Völkern europäische Kultur zu bringen und jener Kolonialpolitik, welche auf die Ausbeutung und Unterdrückung der Eingeborenen abzielt. — Webel habe am 13. Dezember 1906 im Reichstage demselben Gedanken Ausdruck gegeben, indem er sagte, daß Kolonialpolitik getrieben wird, sei an sich kein Verbrechen, es komme darauf an, wie sie getrieben werde. Wenn Europäer in aller Absicht, als Freunde und Helfer zu den Eingeborenen kämen, dann würden wir Sozialdemokraten die ersten sein, die bereit wären, eine solche Kolonialpolitik zu unterstützen. — Es sei eingewandt worden, diese Aeußerung Webels sei nur eine durch gewisse Rücksichten veranlaßte rhetorische Antithese. Dem gegenüber sei darauf hinzuweisen, daß Webel auch zu einer Zeit, wo er keine derartigen Rücksichten zu nehmen hatte, denselben Standpunkt einnahm. Der Redner begründet das durch ein Zitat aus Webels Buch „Die Frau“, welches dem Sinne nach besagt, daß es noch weite Erdstriche in Südamerika, Zentralasien, Australien gebe, welche sich zur Massenkolonisation für mittel-europäische Arbeiter eigne. — Weiter sagte der Redner, Genosse Ledebour sei nicht immer als prinzipieller Gegner jeder Kolonialpolitik aufgetreten, denn er habe im Reichstage, als er gegen den Abg. Storz polemisierte, ausgeführt, daß wir uns nie gegen die Kolonialpolitik an sich erklärt, sondern uns nur gegen das Kolonialsystem, wie es vom Deutschen Reich getrieben wird, gewandt haben. Wenn man eine Kolonialpolitik unter solchen Voraussetzungen billige, dann sei man doch kein prinzipieller Gegner der Kolonialpolitik. Ueber die Ansichten, die der eine oder andere Parteigenosse ausgesprochen, könne man diskutieren, man könne sie als falsch bezeichnen, aber man dürfe es nicht so hinstellen, als sei der kein Sozialdemokrat mehr, der sich nicht unter allen Umständen als prinzipieller Gegner jeder Kolonialpolitik erklärt.

Da wir bisher nicht wagten, der Kolonialpolitik ein prinzipielles Nein entgegenzusetzen, sondern uns unter gewissen Voraussetzungen und unter mancherlei Einschränkungen für dieselbe erklärten, so müsse doch hinter der Kolonialpolitik mehr stecken, als wir uns gedacht haben. Soweit Siedelungskolonien möglich sind, könnten wir nicht gegen die Kolonialpolitik sein, denn so sei ja die ganze Welt erschlossen worden. Auch gegenwärtig gebe es noch weite Gebiete, die durch Europäer besiedelt werden könnten, beispielsweise Kanada und Australien. — Weiter sei zu fragen: Können wir verhindern wollen, daß sogenannte tropische Kolonien gegründet werden, das heißt solche, wo die Europäer nicht als Arbeiter leben können? In diesen Kolonien bringe das europäische Kapital vor, es gründe Plantagen, Bergwerke, Eisenbahnen, es kaufe Rohstoffe für die Produktion usw. Wenn wir auch den Kapitalismus nicht billigen, so könne er doch ein Vorkurschritt sein gegenüber den Verhältnissen, an deren Stelle er sich in jenen Ländern setze. — Die Klasseninteressen der Arbeiter, die wir zu vertreten haben, bedürfen sich nach außen hin mit den Interessen der Großindustrie. Wenn diese sich ausdehnen, haben auch die Arbeiter Nutzen davon, andererseits bedeutet ein Rückgang der Industrie Nachteil für die Arbeiter. Die heutige Industrie könne nicht bestehen und sich nicht weiter entwickeln, ohne in die Produktion anderer Länder einzugreifen. Unsere Industrie braucht Rohstoffe aus fremden Ländern. Immer neue Quellen müssen erschlossen werden, um den Bedarf an Rohstoffen zu decken. — Wir können also nicht mehr ohne koloniale Erdstriche leben und können deshalb nicht prinzipielle Gegner der Kolonisation sein. Wir können sagen, wir sind gegen

die Kolonialpolitik, wie sie heute getrieben wird, aber wir können uns nicht prinzipiell gegen die Kolonialpolitik erklären, weil die Produktionsquellen der Rohstoffe durch Kolonialpolitik erschlossen werden müssen und ein Eingreifen der europäischen Kultur in fremde Erdteile deshalb notwendig ist. Nach dieser Richtung hin zum Nachdenken anzuregen, solle der Zweck der Ausführungen sein.

Ledebour als Korreferent sagte: Wir haben nichts gegen die Ausbreitung der Kultur in fremden Erdteilen. Wenn es sich nur darum handelte, brauchten wir nicht diskutieren. Es handelt sich um die Frage, ob die Sozialdemokratie, die den proletarischen Klassenkampf führt, um für sich selbst die Befreiung von jeder Unterdrückung und Ausbeutung zu erlangen, die Hand bieten darf, daß unter Anwendung staatlicher Zwangsmittel fremde Völker unterjocht werden, und daß auf diese Weise der Kapitalismus bei ihnen eingeführt werden soll. — Wir sind nicht dagegen, daß der Kapitalismus eingeführt wird in Ländern, wo er noch nicht besteht, aber wir sind dagegen, daß es mit Waffengewalt geschieht. — Alle Kulturverbreitung, von der Schippel sprach, läßt sich erreichen, ohne daß Soldaten hinausgeschickt werden, die mit bewaffneter Hand die Eingeborenen unterdrücken. Japan ist der beste Beweis dafür. Dort hat sich der Kapitalismus entwickelt, ohne daß die Japaner von außen her unterjocht wurden. Sie haben von den Europäern gelernt und sich aus sich selbst heraus zu einer höheren Kulturstufe entwickelt. Auch in Persien vollzieht sich eine ähnliche Entwicklung. Gegen die kapitalistische Entwicklung fremder Länder, auch wenn europäisches Kapital dazu dient, ist nichts einzuwenden. Die Debatte dreht sich nur darum, ob wir die Hand bieten sollen zur Unterjochung der fremden Völker. Wir lehnen das ab, weil sich die betreffenden Völker ohne Unterjochung zu höherer Kultur entwickeln können. Wir sind gegen die Unterjochung, weil sie nicht nötig ist und weil sie unseren eigenen Grundfäden ins Gesicht schlägt.

Genieß waren früher Auffassungen in der Partei vertreten, die verschoben geübt werden können. Etwas anderes als die prinzipielle Bekämpfung der Anwendung staatlicher Zwangsmittel zur Unterjochung und Ausbeutung fremder Völker wolle auch die Stuttgarter Resolution nicht. Wenn man die Gewalt ablehnt, bleibt nichts übrig als friedliche Kulturverbreitung. So werde ja durch europäische Einwanderer auch in fremden Ländern Kultur verbreitet. — Schippel habe auf Kanada, Australien, Nordamerika verwiesen. Damit sollte man doch nicht mehr kommen. In diesen Ländern handle es sich um einen abgeschlossenen Prozeß. — Darin sind wir alle einig: Ausbreitung der Kultur und wirtschaftliche Entwicklung in allen Ländern, die noch unentwickelt sind. Aber den Ländern, die noch unabhängig sind von europäischer Herrschaft, wollen wir ihre Freiheit lassen oder, soweit sie dieselbe eingebüßt haben, wiedergeben, weil die zwangsweise Unterwerfung zur Knechtung und Ausrottung der Eingeborenen führt. Von welcher Seite man die Sache auch betrachtet: Es liegt kein Grund vor, daß wir die kapitalistische Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik in fremden Ländern unterstützen.

Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob wir, wenn der Sozialismus zur Herrschaft gelangt ist, die Kolonialpolitik fortsetzen sollen oder nicht. — In Indien werden die Eingeborenen durch Waffengewalt der englischen Söldner niedergebunden. Wenn nun in England der Sozialismus zur Herrschaft gelangt wäre, dann ist es doch nicht denkbar, daß unsere Genossen Soldatruppen anwerben, um die Indier im Namen des Sozialismus niederzuhalten. Jeder Sozialdemokrat wird sich sagen, daß das unmöglich ist. Wenn der Sozialismus eingeführt ist, dann hört natürlich die kapitalistische Sozialpolitik auf. Wir treten dann zu allen Völkern in die gleichen Beziehungen, die wir heute schon zu anderen nicht deutschen Völkern haben. Wenn wir als Träger einer höheren Kultur friedlich zu fremden Völkern kommen, dann wird die Kultur gern angenommen. — Es ist ganz falsch, wenn man sagt, ein Aufgeben der Kolonialpolitik bedeute, daß wir die Schätze der Tropen ungehoben liegen lassen. Wir wollen diese Schätze nicht unbenußt lassen, aber die wirtschaftliche Entwicklung und der Verkehr mit fremden Völkern soll so vor sich gehen, wie es sich mit den Grundfäden der Sozialdemokratie verträgt.

Deutsche Politik.

Das letzte Zeugniszwangsverfahren in Württemberg gewinnt durch die lektin veröffentlichte „Wohlfahrt“ des Fürsten Wilhelms ein erhöhtes Interesse, hat doch der württembergische Justizminister wie sein badischer Kollege eine besondere Bedeutung an die unterstellten Staatsanwälte ergeben lassen „zur Darlegung“. Es ist ein eigenartiges Zusammenreffen, daß gerade in Württemberg das letzte derartige Verfahren angewendet wurde, bevor Wilhelms anordnete, es solle fernerhin nur nach „verständigem Ermessen“ die Strafe verhängt werden. Die Frage, nach welcher Art Ermessen die Anträge und Beschlüsse wegen Zeugnisverweigerung seither insbesondere gegen sozialdemokratische Bedäutere gefaßt wurden, mag aus Gesundheitsrücksichten unerörtert bleiben. Daß aber das angeblich so liberale Württemberg gerade vor diesem Bremserlaß zuletzt

ein solches „Ehrenverfahren“ hatte, ist ein blinder Zufall, aber mitunter schreibt der Zufall die grimmigste Satire. So lange das Zeugniszwangsverfahren angewendet ist, waren es nie besonders reinliche Prozesse, in denen es zur Anwendung kam. Ja, man kann sagen, daß die anrühligsten Sachen am ersten Ausicht hatten, durch ein Zeugniszwangsverfahren ausgezeichnet zu werden. Die Justizgeschichte in Nord und Süd verzeichnet dazu genügend Beispiele. Selten ist aber eine Justizverwaltung bei einem solchen Verfahren so hereingefallen, als die württembergische im Fall des Gen. Sauerbeck von der „Tagwacht“. Und jetzt, nachdem der Schlußakt des Dramas vorliegt, ist eine kurze Wiederholung angebracht und zur Naturgeschichte des Zeugniszwangs von historischer Bedeutung. Kurze Tatsachen genügen.

Die „Schwäbische Tagwacht“ veröffentlichte eine Notiz aus dem Nachbarorte Botnang, in der dem dortigen Schutzmann Dchner übergroßes Liebesbedürfnis vorgeworfen wurde. Wegen der „amtlichen“ Stellung des Angegriffenen erfolgte prompt die Erhebung eines Ermittlungsverfahrens wider Inhaberin. Der verantwortliche Redakteur der Tagwacht erhielt, da er sich selbstverständlich weigerte, seinen Gewährsmann zu nennen, wegen Zeugnisverweigerung 20 M. Geldstrafe. Seine Beschwerde wurde als „unbegründet“ zurückgewiesen.

Kurze Zeit später stand ein Einwohner von Botnang wegen Verleumdung desselben Dchner vor Gericht. Der im öffentlichen Interesse Angeklagte erhielt wegen des Ausdrucks Lügenbeutel 10 M. Geldstrafe. In der Verhandlung wurden so drastische Beispiele für das große Liebesbedürfnis des Schutzmanns Dchner angeführt, daß dieser bei seiner eiblichen Vernehmung erklärte, er müsse von dem Recht Gebrauch machen, auf Fragen, durch deren Beantwortung er sich selbst in die Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung bringe, das Zeugnis zu verweigern. Diese Verweigerung wiederholte sich; Zeugniszwang erfolgte nicht. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Schutzmann nicht einwandfrei gehandelt habe.

Letzter Tage beschloß der Gemeinderat Botnang mit allen gegen eine Stimme, den Dchner zu entlassen; von wegen der Liebeswürdigkeit.

Das war bis jetzt das Ende der glorreichen Sache. Eine Verlobigung der „Tagwacht“ für ihre Aufdeckung des Mißstandes und die Rückzahlung der 20 M. Geldstrafe ist bis jetzt nicht erfolgt. Vielleicht geschieht es nach Wilhelms Erlaß, der doch ein „verständiges“ Ermessen als wünschenswert bezeichnet. Wie gesagt, es sind nur einige Tatsachen. Aber sie verlieren an historischem Interesse nicht, schon weil nach Wilhelms Willen es künftig keine solche Verfahren mehr geben wird; nach „verständigem“ Ermessen.

Polizei, Kunst und Germanisation.

Die elßässische Polizei, die sich auf dem Gebiet der Germanisation schon manche Lorbeeren gepflückt hat, kann es nicht lassen, von Zeit zu Zeit Proben ihres hervorragenden Könnens auf diesem Gebiete zu geben. Hier der neueste Streich: Eine umherziehende französische Schauspielertruppe sollte in Mülhausen zwei Komödien in französischer Sprache geben. Man hatte aus dem Kassischen Repertoire zwei Stücke von Molière ausgewählt: „Le bourgeois gentilhomme“ und „Le précieux ridicules“. An sich sind diese beiden Stücke politisch durchaus harmlos. Aber — und das ist das schlimmste — die französischen Schauspieler wollten die Lustspiele in der Sprache spielen, in der sie geschrieben wurden! Ist der Zufall nicht unglücklich, so ist es doch die Sprache. Und flugs wurden beide Aufführungen verboten. Die französische Sprache wird im Elßaß auf der Bühne nicht gebildet! So wills der preußische Polizeigeist.

Welche Wirkung derartige Verbote bei der elßässischen Bevölkerung zeitigen, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Daß die Germanisation auf diese Weise eine große Förderung erfährt, wird man kaum behaupten wollen. Für die Anwendung des § 7 des Vereinsgesetzes in Elßaß-Lothringen hat dieser eine gelungene Vorbedeutung. Wenn schon auf der Bühne der Gebrauch der französischen Sprache verhindert wird, wie soll es erst in politischen Versammlungen gehen, wenn die Genehmigung der Verwaltung erforderlich ist, wenn man französisch sprechen will.

Die sozialdemokratische Fraktion

hat zum Reichsamt des Innern fünf Resolutionen eingebracht, die sich auf Arbeitsverhältnisse beziehen. In der ersten wird die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs verlangt, der alle Arbeits- und Dienstverhältnisse betrifft, durch welche sich jemand verpflichtet, einen Teil seiner geistigen oder körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein wirtschaftliches oder gewerbliches Unternehmen eines anderen gegen Lohn zu verwenden. Der Gesetzesentwurf soll die Verhältnisse aller Arbeiter und Angestellten in der Industrie, im Handel, in der Landwirtschaft und in den häuslichen Diensten Beschäftigten einheitlich regeln. Insbesondere soll das verlangte Gesetz die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so regeln, wie es die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen

Georg Müllin, erike Fortker, alt Katharina, alt 4 M. 22 T., S. er, alt 40 Jahre, Gustav Philipps, Karl Kapedius

Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung fordern. Ferner soll er die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters-, Arbeitslosen-, Relikten- und Mutterchafts-Versicherung für alle Angestellten- und Arbeiterkategorien ausbauen. Die Vorlegung eines derartigen einheitlichen, sämtlichen Arbeitsverhältnisse, insbesondere auch die der Privatangestellten, ländlichen Arbeiter und des Gefindes umfassenden Gesetzentwurfes ist vom Reichstage bereits im Jahre 1896 für notwendig erklärt. Eine zweite Resolution verlangt ein Reichs-Vergleichs-, reichsgerichtliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Vergleichen im Sinne des von der Fraktion wiederholt, zuletzt am 20. Febr. 1907 vorgelegten Gesetzentwurfes sowie eine einheitliche Regelung des Knappheitswesens unter reichsgerichtlicher Festlegung des geheimen Wahlverfahrens für die Vertreter der Knappheitsklassenmitglieder.

Die dritte Resolution verlangt Bundesratsverordnungen auf Grund des § 120a der Gewerbeordnung zum Schutze der in Glashütten beschäftigten Arbeiter gegen Krankheitsgefahren, Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Tagesstunden, Verbot der Nacharbeit in Glashütten an den Gasöfen behufs Verarbeitung der Glasmasse sowie des Streckens an den Strecköfen; ferner Verbot der Sonn- und Festtagsarbeiten in Glashütten mit Ausnahme der erforderlichen Erhaltung des Feuers an den Öfen. Für Glas- und Strecköfen, bei denen Schichtwechsel eingeführt ist, soll die erste Schicht nicht vor 4 Uhr morgens und die zweite nicht nach 10 Uhr abends enden dürfen.

Zum Schutze der in Balzhüttenwerken und Metallschleifereien beschäftigten Arbeiter sind die in der vorjährigen Resolution und in dem kürzlich gestellten Antrage aufgestellten Forderungen in einer vierten Resolution wiederholt.

Die fünfte Resolution verlangt Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze der Arbeiter des Baugewerbes durch Einrichtungen der Baubetriebe, Unterfunkräume, Unfallverhütungsvorrichtungen und Baukontrolle gemäß dem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Bauarbeiterchutzgesetzentwurf.

Deutscher Güterverkehr zu Wasser und zu Lande.

In der „Zeitschrift für Binnen-Schiffahrt“ veröffentlicht Dr. Schmpfer eine längere Abhandlung über den heutigen Stand und die Entwicklung der deutschen Binnen-Schiffahrt. Wir geben in nachstehendem einige Zahlen daraus wieder, die in Vergleich zu den entsprechenden unseres Eisenbahngüterverkehrs gesetzt sind.

Länge der Verkehrswege in km	Güterverkehr auf den	
	Wasserstraßen	Eisenbahnen
Menge der Güter in Mill. Tonnen	1875 10 000	26 500
1905	10 000	54 400
Wachstum	1875 20,8	88,5
1905	108,4	291
Gesamte Netto-Tonnen-Kilometer in Millionen	1875 2 900	10 900
1905	15 000	44 600
Zunahme der letzten Periode in %	417	309

Obgleich die Kilometer der Eisenbahnen sich in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt haben, der Güterverkehr auf ihnen sich mehr als vervierfacht hat, hat der Binnenwasser-Güterverkehr relativ noch stärker zugenommen. Trotz der gleichbleibenden Kilometerlänge ist sein Anteil am Gesamtverkehr von 21 Proz. im Jahre 1875 auf 25 Prozent im Jahre 1905 gestiegen. Die Haupt-Hafenplätze für den Güterverkehr auf deutschen Binnenwasserstraßen sind vor allem Duisburg und Umgegend, dann Berlin, Hamburg und Mannheim. Der deutsche Binnenwasserverkehr wird gegenwärtig nur noch von dem der Niesenländer an Ausdehnung: Rußland, China und Vereinigte Staaten von Amerika übertroffen. Die französische Binnen-Schiffahrt ist von der deutschen völlig überholt worden, obgleich die französische durch neue Kanalbauten eine größere Ausdehnung an Terrain erfahren hat. Der Verfasser weist auch darauf hin, daß die Entwicklung der Binnen-Schiffahrt kein Semmeln für den Eisenbahngüterverkehr gebildet habe, sondern eher eine Förderung desselben war, denn beide Teile haben sehr tüchtig zugenommen.

Bei Beendigung der jetzt begonnenen Kanalbauten wird wieder ein neuer großer Aufschwung der Binnen-Schiffahrt zu verzeichnen sein. Leider haben es die kulturfeindlichen

ostelbischen Junker zustande gebracht, das wichtigste Glied der geplanten Wasser-Verbindung zwischen Osten und Westen herauszuschlagen und so wieder einmal dem Fortschritt hemmend entgegenzutreten.

Revoltierende Hausbesitzer. Die Wohnungsnot in Nürnberg hat dazu geführt, daß die Wohnungen bis ins Maßlose verteuert sind. Da die Stadtverwaltung als eine reine Interessensvertretung der Bestehenden nicht dazu zu bewegen ist, eine von wirklich sozialer Geistes getragene Wohnungspolitik zu betreiben, greift das von den Hausbesitzern ausgeübte Publikum vielfach zur Selbsthilfe. Es haben sich bereits verschiedene Bauvereine gebildet, die sich die Errichtung billiger Wohnungen zum Ziel gesetzt haben. Neuerdings ist auch ein Bauverein der Postangestellten gegründet worden, dem sofort 200 Mitglieder beitraten. Das Verkehrsministerium will einen dem Staate gehörigen Platz an der Peripherie unentgeltlich zur Verfügung stellen; dort soll eine Wohnkolonie für die Postangestellten angelegt werden. Als erste Hypothek wird die Versicherungsanstalt 20 Prozent, der Staat die übrigen 80 Prozent aufbringen. Die Mitglieder sollen lediglich je 100 M. einbezahlen, die beim Austritt wieder zurückvergütet werden. Man rechnet damit, daß sich der Mietpreis um 25 bis 30 Prozent billiger stellen wird, als die derzeitigen Mietpreise sind. Auch die städtischen Beamten verfolgen einen ähnlichen Plan. Sie verlangen von der Stadt einen Platz unentgeltlich und von der städtischen Sparkasse ein Darlehen zu 8 Prozent. Diese Pläne haben die Hausbesitzer vollständig aus dem Häuschen gebracht. Sie erlassen einen „Warrruf“ an Stadt und Staat, derartige Bauvereine zu unterstützen, weil sonst der seghafte Besitz in eine Not gedrängt würde, wie sie bisher noch nicht dagewesen sei, und aus der Reibe der auf das Gemeinwohl bedachten willigen Bürger austreten würde, um sich der Unkulturpartei anzuschließen. Man ist neugierig darauf, ob diese Drohung verfangen wird.

Eine Begnadigung. Aus Dresden wird gemeldet, daß der frühere Kommerzienrat Hahn, der seinerzeit wegen Depotunterschlagungen und dergleichen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, jetzt, nachdem er 2 1/2 Jahre von seiner Strafe abgehüht hat, begnadigt worden ist. Herr Hahn hat einst eine bedeutende Rolle im geschäftlichen und gesellschaftlichen Dresden gespielt. Im Krisenjahr 1902 brach das Bankhaus, dessen Besitzer er war, zusammen, der völlige Ruin wurde indes durch eine Pfändaktion der Dresdener Bank verhindert. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verfehlungen Hahns aufgedeckt.

Ein fahnenflüchtiger Offizier stand am Dienstag vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in Verbindung mit Vergehen gegen den § 175 des M.St.G.B. in zwei Fällen und wegen Fahnenflucht hatte sich der Leutnant Freiherr von Balow von dritten Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, wurde dem Angeklagten die Anschuldbildung vorgeworfen, sich an Rekruten seines Truppenteils in sittlicher Hinsicht vergangen und widerrechtliche Ungehörigkeiten zu haben. Die Straftaten liegen bereits längere Zeit zurück. Unter den Mannschaften des Regiments wurden Gerüchte in Umlauf gesetzt, die dahin gingen, daß sich Leutnant von B. an Untergeordneten, während diese auf Stallschiffe waren, vergangen habe. Von einem Füsilier wurden eines Tages entsprechende Beobachtungen gemacht, und nun erfolgte die Anzeige gegen den Offizier. Leutnant von B. entzog sich seiner Verhaftung jedoch durch die Flucht. Er machte sich dadurch auch des Verbrechens der Fahnenflucht schuldig. Durch die Militärgerichtsbehörde wurde ein Stedbrief hinter ihm erlassen, worauf sich der Deserteur selbst der Untersuchungsbehörde zur Verfügung stellte. Am Dienstag fand Termin statt, zu dem drei Sachverständige geladen waren. Nach Verlesung der Anklage beantragte der Vertreter der Anklage, die Öffentlichkeit während der Verhandlungen auszuschließen; er stellte jedoch dem Gerichte anheim, die Presse zuzulassen. Das Gericht gab dem letzteren Antrage aber nicht statt, und es schloß wegen Gefährdung der Sittlichkeit und militärdienstlicher Interessen die Öffentlichkeit vollständig aus. Die Beweisaufnahme und die Gutachten der Sachverständigen scheinen jedoch nicht zu Gunsten des Angeklagten ausgefallen zu sein, denn das Gericht beurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und es erkannte auch auf Dienstentlassung.

Der Holzbändler.

Roman von Max Kreger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Anstelle der Erde auf der Richtung aber sollten Berge von Nesten stehen. Sie sollten aus dem großen Blumenhain hervorragen und ihren Duft in alle Winde senden. Wertwürdig, daß Olga neben dem Patschuli auch noch den scharfen Nesselgeruch geliebt hatte — als hätte sie mit diesem sich selbst und mit dem Patschuli andere betäuben wollen. Im Geiste noch er das letztere wieder und so empfand er eine gewisse überflüssige Sehnsucht nach der Stätte seines kurzen Glücks.

„Wißt Ihr was,“ sagte er, „ich werde gleich nächster Tage einmal große Besichtigungen vornehmen.“

Es war im Juni. Mitte August wollte er mit den Damen und Kolf noch auf einige Wochen an die See, er hatte also Zeit genug. Er mußte ohnedies nach Luzfelde, wo nächstens ein gewöhnlicher Abtrieb stattfinden sollte, um dem Grafen den ersten Scherz einzujagen. Und so hatte er nach Eichenneß fast dieselbe Richtung. Olli ließ er in guten Händen zurück, und wenn die beiden Liebenden ihn mal eine Zeitlang nicht sehen würden, — na, dann brauchten sie auch nicht gerade zu weinen. Wenn sie's zu toll machten, dann würde gewiß Fräulein von Schilling mit ihrer spitzen Gouvernantenname dazwischenfahren.

Begleitet von seinem Plan, setzte er sich sofort an seinen Schreibtisch und entwarf einen kleinen Grundriß der Umgestaltung. Der Sohn des Gärtners erwachte in ihm und so sah er in seiner Phantasie schon alles vor Augen.

Voll Zuversicht dampfte er ab. Erst auf der Rückkehr von Luzfelde benutzte er die Zweigbahn, um nach seiner Heimat zu fahren.

Schon als er sich im Wagen Eichenneß näherte, hatte er ein seltsames Empfinden, das sich aus Wärme und Grauen zusammensetzte. Es war nachmittags bei großer Hitze, als er die Landstraße entlang fuhr. Der Anblick der weiten Felder, die sich rechts und links ausbreiteten, und über die das Sonnenlicht flirrte, erweckten Heimatsgefühle in ihm. Eine Lerche erhob sich ferngerade aus dem Storn, und ihr Jubelieren hoch in der

Luft ließ heiße Empfindungen in seiner Brust schwellen. Er sah sich plötzlich als Knabe lang ausgestreckt auf der Wiege liegen, das Gesicht dem Himmel zugekehrt, und solch eine Lerche in den blauen Lefzer hinaufsteigen, wo seine Augen sie nur noch wie einen dunklen Punkt verfolgten. Nun fehlte nur noch die Vesperglocke, die sich mit dem Trillern der Lerche mischte. Und richtig, da Hang das helle Gebimmel zu ihm herüber, das zum Schluß immer langsamer wurde, bis der Kloppl nur noch drei-, viermal anschlug.

Dulders sah nach der Uhr, die gerade auf Vier zeigte. Es war also kein Traum — er hörte die Glocke wirklich. Und da drüben hinter der sanften Wellenlinie der Felder tauchte auch das lange, schwarze Siebeldach der Ziegelei auf. Er wußte, nun hatte er es nur noch etwa zehn Minuten bis zu seiner Bestimmung.

Hinten am Horizont zeigte sich bereits wie eine dunkle Linie der Wald, von dem sich gleich einem weißen Strich der Turm seines Hauses abhob. Ueberall empfand er den Erdgeruch der Scholle, auf der er groß geworden war, und er sog ihn ein mit vollen Zügen, wie ein Mensch, der sich an längst entbehrten Genüssen heraufsehen möchte.

An einer Stelle wurde neu hauffiert. Stein-Klopfer sahen unter ihrem Zeltdach, hatten die Hämmer beiseite gelegt und tranken ihren Kaffee aus der Wiedtanne. Dulders ließ halten und unterhielt sich mit ihnen. Ein alter Mann mit einem verwitweten, von der Sonne dunkel gebräunten Gesicht, die Schutzbrille auf der Stirn, erkannte ihn, erhob sich mit seinen steifen Gliedern, fuhr mit der Hand gegen den Rücken und stand dann mit eingeknickten Knien vor ihm, um seine Fragen zu beantworten.

Ein polnischer Bauer, die Lederhose in den Schaffstiefeln, die kurze Tuchjacke über der roten Weste, den Ziegenhain über der Schulter, an dessen Krüde das Bündel im gebümmten Kackentuch hing, kam vorüber, zog den breitkrämpigen Filzhut und sagte geschäftsmäßig sein: „Niech bedzie pochwalony Jezus Chrystus!“

„Na wicki wickow amen!“ gab Dulders zurück; dann fuhr er wieder weiter, an einem Christusbild vorüber, das rechts am Feldrain stand. Ein kleiner barfüßiger Dorfjunge, der wahrscheinlich zu den Wiesenarbeitern drüben gehörte, stand vor

Ausland.

Frankreich.

Die Skandale. Die „Humanité“ setzt ihre Enthüllungen Tag für Tag fort, sowohl in der Angelegenheit des „Matin“ und dessen unheilvollen Einflusses auf die Regierung, als auch in Bezug auf die Marokkoaffäre. Da wird zunächst nachgewiesen, daß der große Eisenindustrielle Schneider in Creusot, der hauptsächlichste Massenlieferant für die französische Armee, Hauptbeteiligter aller bekannten marokkanischer Aktienunternehmungen ist. Der „Temps“ besorgt die publizistische Vertretung des Marokko-Syndikats. Durch diese Enthüllungen werden Vorgänge aus der letzten Zeit erst in das rechte Licht gesetzt. Vor kurzem suchte Pichon in der Kammer die Strafexpedition gegen Beni Snassen damit zu rechtfertigen, daß eine Strafe von 5000 Frs. nicht bezahlt worden sei. Deswegen werden Regimenter von Soldaten aufgeboten und niemand protestierte außer Genosse Baillant.

Die von der „Humanité“ veröffentlichte Liste bringt dutzende hocharistokratischer Namen, deren Kräger im Besitz von Marokko-Aktien sind. Das weitest schlimmste aber ist, daß selbst die im Dienste der französischen Regierung stehenden, in Marokko beglaubigten Diplomaten Aktien dieser Art besitzen. So sind das Herr de Saint-Aulaire, erster Sekretär der Gesandtschaft in Tanger, der an der Societe Immobiliere du Maroc et des colonies africaines beteiligt ist. Sein Kollege, der Graf de Cherrier, und der französische Konsul Cabolacci, haben ebenfalls Aktien dieser Gesellschaft. Hierzu kommen noch andere, kurz das ganze diplomatische Korps soll daran beteiligt sein — kein Wunder, daß alles zum Kriege heißt, damit die Gesellschaften in den Besitz von „Viegeschäften“ kommen, die sie dann zu ihren Privatweden ausbeuten.

Auch zum „Matin“-Skandal bringt die „Humanité“ weitere Beweiskrüde. Sie veröffentlicht ein Telegamm des Gouverneurs von Französisch-West-Afrika Herrn Roume an den jetzigen Kolonialminister Millers Lacroix vom 15. Mai d. J. In diesem Schriftstück tritt der Gouverneur den Absichten des Ministers, die vom „Matin“ geschuldete Summe unter Kolonialausgaben zu buchen, entschieden entgegen. Er verweist auf den ablehnenden Standpunkt des Oberrechnungshofes. Während der „Messidor“ behauptete, daß der jetzige Kolonialminister sich mit der Angelegenheit noch gar nicht befaßt habe, geht aus dem Depeschenwechsel hervor, daß der Kolonialminister sich schon im März d. J. mit der Angelegenheit des „Matin“ befaßt haben muß. Die Angelegenheit wird übrigens zum Gegenstand von Interpellationen gemacht werden, sodaß die Kammer sich damit zu beschäftigen haben wird.

Serbien.

Ein vielversprechender Thronanwärter. Der serbische Kronprinz Georg Karageorgewitsch hat schon mehrfach durch seine Tzesse von sich reden gemacht. Einen gewöhnlichen Sterblichen der so gehandelt hätte, wie er, würde man längst in das Irrenhaus oder in das Zuchthaus gesteckt haben; einem Prinzen ist aber auch in Serbien alles erlaubt. Zur würdigen Vorbereitung auf seinen Gottesgnadenberuf hat der Fürstling nun auch angefangen, nicht nur Adjutanten, Lehrer usw., sondern auch Arbeiter zu prägen. Seine neueste Affäre ist in Form einer Anfrage an den Ministerpräsidenten in der Stupskina zur Sprache gekommen. Prinz Georg hatte nämlich kürzlich einen Kunstfischer Namens Wajkovic aufgesucht, bei dem sein Kahn zur Reparatur war. Der Chef war jedoch abwesend und der Prinz richtete daher an die Arbeiter einige Fragen, deren Beantwortung ihn nicht befriedigte. Die beschnittenen und prägelte er die Tischlergefellten durch. Der sozialistische Deputierte Lepcevic stellte nun die Anfrage an den Minister, wie Wajkovic den Arbeitern für die Mißhandlung Genugtuung verschaffen gedenke, da der Thronfolger laut Verfassung immun ist. Wajkovic wird auf die Anfrage später eine Antwort geben.

Holland.

Katholizismus und Wahlrecht. Der Bund der katholischen Wahlvereine in Niederland hatte eine Kommission zur Untersuchung der Wahlrechtsfrage eingesetzt, die jetzt ihr Gutachten veröffentlicht hat. Von den fünf Kommissionsmitgliedern haben sich nur zwei — ein Priester und der einzige Arbeiter, der der Kommission angehört — für allgemeines Wahlrecht erklärt, und zwar auf Grund der Worte des Heiligen Thomas von Aquina: „Alle müssen gleicherweise teil haben an der Regierung durch

der Figur des Kreuzes und blidte neugierig zu ihm empordie neue, bunte Bemalung, die noch in aller Frische erglänzte, schien ihm zu gefallen.

Dulders ließ abermals halten. Weder das Christusbild, noch der Anblick des Jungen hatte ihn gerührt, aber sein Überglaube war wieder in ihm wach geworden.

„Kommt mal her, mein Sohn!“ rief er laut und winkte ihm zu sich heran.

Im Trab kam der Kleine näher, so daß der Staub, der dünn wie grau gewordenes Mehl auf der Straße lag, in langen Schwaden hinter ihn herzog.

„Wie heißt du?“

„Großvater mäht Gras,“ gab die Range wie furchtbar gerud.

Dulders lachte. „Na, dann kenne ich ja schon deinen Namen.“

„Wie alt bist du?“

„Das weiß ich nicht.“ Aengstlich geworden, trat er ganz an den Rand des Chauffegrabens.

„Weißt du, wer das am Kreuze ist?“

„Der Herr Jesus.“

„Weißt du auch, weshalb man den Herrn Jesus gekreuzigt hat?“

Der Kleine schwieg. In seinem Gesichtchen, das der Schmutz des Tages noch brauner gemacht hatte, leuchtete nur das Weiß der auffallend großen Augen. Um seine Mundwinkel guldete es als er dann leise erwiderte: „Das weiß ich nicht.“

„Na, denk' einmal nach. Hier, das schen! ich dir, wenn du es sagst.“ Er hatte ein blankes Fünzigpfennigstück aus seinem Portemonnaie genommen, das er ihm nun zur Erinnerung zeigte.

„Großvater weiß es,“ preskte der Junge nun weinerlich hervor, aus Furcht, das Geschenk könnte ihm entgehen, wenn er diese Ausrede nicht zur Verhütung vorbringe.

Dulders wurde abermals heiter: „Na, was Großvater weiß das weiß ich auch. Ich will es dir also sagen. Der Herr Jesus hat sich kreuzigen lassen, um uns alle zu erlösen. Deswegen ist auch sein großes Leiden auf uns alle übergegangen. Wir tragen unser Kreuz immer mit uns herum. Vergiß das niemals. Hier, kauf' dir etwas Schönes dafür.“ (Fortf. folgt.)

Seite 2. allgemeine wird der Die b Familienb und Steue prinzipiell noch nicht Frauenwal wurde gek des Minist budget (B weist in o ausgabe bo fchen und für die L ebenjubil f der Saatg für die N durch Ausg dem, will d begründete werden. Debatl ferium, A rungshof, A beim Titel noch Unter gänge feier noch immer welche die der Einführ Die bafisch gaben gege Eine l und Polige denen Seite Die Regier schlich mit deshalb im die Schütz m Mit In Bu ein P o i g ganz neue die an und sich nur un sein die Wöl für die Pol diese Stelle feren m i l ficht genom Polizeihap fegen. Dag denken gel Wofsen vera Angehende hielt geistern Dr. Bürklin Bericht über E In Köf Bischofskonf modernititit fcheren Ka ihres Leibes Gegenteil de mit einer C „Christi“ hdd „Mhein. Jig obersten geit tur-historifch also aus: Geflügel-Ro „Darr ihr effer was ihr die Spe Königin-Eup „Es i Kleider Sachforellen „Laf finden a acht, der men wir Rehräten m „Aber mit Fre Jungen-Rag „Sei men. A Junge Gänf „Es i Wein, o oder schü Eis, Käse, D „Aber Grimme

allgemeine Wählbarkeit und allgemeines Wahlrecht: hierdurch wird der Friede unter dem Volke bewahrt.

Badischer Landtag. Zweite Kammer.

Karlsruhe, 21. Dez. In der Budgetkommission

wurde gestern in zwei Sitzungen mit der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern begonnen.

Debatte werden von der Kommission die Titel Ministerium, Landeskommissare, Verwaltungsgerichtshof, Verwaltungsrat, Generalanwaltschaft und Oberrechnungsrat erörtert.

Eine längere Debatte ruft beim Titel Bezirksverwaltung und Polizei das Kapitel Schutzmannschaft hervor.

Militärische Vorgesetzte für die Schutzmannschaft.

In Budget des Ministeriums des Innern ist für Mannheim ein Polizeihauptmann angefordert.

Die Erste Kammer

gestern unter dem Vorsitz des 1. Vizepräsidenten Geh. Rat Dr. Bärklin ihre 3. Sitzung ab.

Ein Diner der Geistlichen.

In Köln am Rhein tagte, wie berichtet, vorige Woche eine Bischofskonferenz, die sich die Verfolgung und Hinrichtung der modernistisch-katholischen Heher zur Aufgabe setzte.

Speisenfolge.

„Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für eueren Leib, was ihr anziehen werdet.“

„Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brot, Kleider und Haus hat, damit er seine Notdurft beden kann.“

„Laß dein Brot über das Wasser fahren; so wirst du es finden auf lange Zeit. Zeile aus unter sieben und unter acht, denn du weißt nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird.“

„Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.“

„Sei nicht ein Prasser und gewöhne dich nicht zum Schlemmen. Wein und Weiber betören die Weisen.“

„Es ist besser, du essest kein Fleisch, und trinkest keinen Wein, oder das, daran sich dein Bruder stößt, oder ärgert, oder schwach wird.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

Beckenhausen mit Freiburg. Oberbürgermeister Dr. Winterer spricht der Regierung seinen Dank aus für die rasche Erledigung der Angelegenheit und kommt auf die prinzipielle Seite der Frage zu sprechen.

Die dankende Regierung für die rasche Erledigung der Angelegenheit und kommt auf die prinzipielle Seite der Frage zu sprechen.

Bei den Positionen 4 und 5 Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch weist der Bericht auf die starke Zunahme der Geisteskranken hin.

Ministerialdirektor Glodner erklärt an der Hand einer Tabelle, die bisher gemachten Aufwendungen, daß die Regierung auf dem wichtigsten Gebiete der Armenfürsorge nichts versäumt habe.

Der Freiherr von Lindenau.

Ein gerichtlicher Epilog zur Hau-Affäre.

Karlsruhe, 20. Dez. 2. Verhandlungstag.

Der Andrang des Publikums zum heutigen 2. Sitzungstag hat nachgelassen. Die getrigge Zeugenübernahme mit ihrem durchaus nüchternen Verlauf, das geringe Interesse, das die Person des Angeklagten von Lindenau zu erwecken vermag, haben abführend auf den Kreis der Neugierigen und Sensationslüsternden gewirkt.

Die Verhandlung wurde heute mit der Verlesung von Urkunden aufgenommen. Zunächst kamen die Strafakten zur Bekanntgabe, darunter auch die der österreichischen Seereserveverwaltung über die Bestrafungen des Angeklagten, während seiner Militärzeit.

Verlesung fand auch ein Erlaß des großh. Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten vom 7. November, nach welchem Lindenau die Führung des Freiherrntitels unterlag wurde.

Der Verteidiger Mag. Oppenheim richtete darnach an die Zeugin Olga Molitor die Frage: Hatten Sie gesehen, daß der Mann, der nach der Tat die Lindenstämme hinuntereilte, einen Stiefel bei sich trug?

Hierauf wurde von dem medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Kaiser das Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten erstattet.

Von Seiten der Verteidigung wurde anknüpfend an das Gutachten die Frage aufgeworfen, ob der Angeklagte nicht ein moralisch defekter Mensch sei und bei ihm nicht Symptome einer moralischen Degeneration vorhanden seien.

Mit dem Gutachten schloß die Beweisaufnahme ab. Um 12 Uhr begannen die Plaidoyers.

Cheater und Musik.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

In Karlsruhe:

Sonntag, 22. Dez. A. 24. „Die Huguenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 23. Dez. 11. Vorst. außer Ab. „Prinzessin Gertrud“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erika Grupe-Rörcher. Anfang 5 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Mittwoch, 25. Dez. C. 24. „Egmont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, 26. Dez. 12. Vorst. außer Abonnement. „Die Meisterfinger von Nürnberg“, in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Freitag, 27. Dez. C. 25. „Wie er ihren Mann besag“, eine Barockoper für Theaterbesucher, ein Akt von Bernard Shaw, Deutsch von Siegfried Kreibitzsch. — „Der Schrittmacher“, Lustspiel in drei Akten von Ivan Maximowitsch Welschko, frei nach dem Russischen bearbeitet von Ludwig Wolff. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. Dez. 13. Vorst. außer Ab. „Prinzessin Gertrud“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erika Grupe-Rörcher. Anfang 5 Uhr, Ende halb 8 Uhr. Vorverkauf für die Abonnenten Samstag, 21. Dez., nachmittags von 3-5 Uhr, Reihenfolge C. A. B.; allgemeiner Kartenverkauf von Montag, den 23. Dez., vormittags 9 Uhr an.

Sonntag, 29. Dez. B. 24. Zum erstenmal: „Eugen Onegin“, Irtische Szenen in 3 Akten (9 Bildern), Text nach Puschkin, Musik von P. Tschaikowsky. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Montag, 30. Dez. A. 23. „Susarensieber“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Adolph und Richard Skowronek. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, 1. Jan. 15. Vorst. außer Ab. „Niemi, der letzte der Krieger“, große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. Vorverkauf für die Abonnenten am Freitag, 27. Dez., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Reihenfolge A., B., C.; allgemeiner Vorverkauf am Samstag, den 28. Dez., vormittags 9 Uhr.

In Baden-Baden:

Freitag, 27. Dez. 11. Ab.-Vorst. Neuenstudiert: „Des Teufels Anteil“, komische Oper in 3 Akten von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Weine:

Madeira.

„Der Wein macht Iose Leute und stark Getränk macht wild; wer dazu Lust hat, wird nimmer weise.“

„Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern.“

„O, nicht den Königen, Samuel, gib den Königen nicht Wein zu trinken; noch den Fürsten stark Getränk! Sie möchten trinken und der Redte vergessen, und verändern die Sache irgend der elenden Leute.“

„Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein. Aber nachher beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter.“

„Wer gerne in Wollust lebt, wird mangeln; und wer Wein und Del liebt, wird nicht reich.“

„Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach.“

Die „Rhein. Zig.“ bemerkt zu diesem Kunstwerk kulinarischer Freuden: „Im Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß die harmonisch eingefügten Welsprüche von uns herüber und in der Speisefarte ursprünglich nicht enthalten waren.“

„Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.“

„Sei nicht ein Prasser und gewöhne dich nicht zum Schlemmen. Wein und Weiber betören die Weisen.“

„Es ist besser, du essest kein Fleisch, und trinkest keinen Wein, oder das, daran sich dein Bruder stößt, oder ärgert, oder schwach wird.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

„Aber ein unfähiger Fraß schläft unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh.“

Entstellungen

„Matin“ und

als auch in

st nachgewiesen

infot, der haupt

Arme, Haupt

Aktienunterneh

ische Vertretung

en werden. Nach

cht gefest. Wer

Expedition gegen

Strafe von

werden Regi-

protestierte

bringt duende

Beste von Wa-

ist, daß selbst

enden, in War-

er besitzen. Es

er der Gefand-

iere du Marce-

Allege, der Graf

cci, haben eben-

noch andere

Beteiligt sein

mit die Gefell-

en, die sie dann

manité“ weiter

in des Gouver-

an den jeh-

Mat d. J. In

stichten des Mi-

unter Kolonial-

berweist auf den

Während

zialminister sich

geht aus dem

er sich schon im

„befähigt haben

Gegenstand von

immer sich damit

ferbische Kron-

nach durch seine

hen Sterblichen

in das Jren-

den Prinzen in

stigen Vorberei-

erische nun auch

sondern auch

in Form einer

Stapfctina zur

fürglich einen

dem sein Mann

send und vor-

gen, deren So-

te und präglte

Deputierte La-

wie Passifch

ber schaffen ge-

an ist. Passifch

ben.

der katholischen

ion zur Unter-

ihre Gutachten

gliebern haben

ercheiter, der ber-

cht erklärt, und

st von Aquina-

Regierung durch

zu ihm empör-

rische erglante

Christusbild, nach

ber sein Über-

und winkte ihm

ber Staub, der

lag, in langen

wie furchsam

deinen Namen

trat er ganz

Jesus getreulich

as der Schmutz

nur das Weiß

inkel gaudie es

nicht.“

h dir, wenn du

ück aus seinem

ermunterung

weinerlich her-

ehen, wenn er

drohbarer weiß

der Herr Jesus

Deswegen ist

n. Wir tragen

iemals. Hier

Horij. folgt.)

Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschrockener Männer, die sich nicht beeinflussen ließen. Beobachtungsweise hat man nachher die Geschworenen in der Öffentlichkeit angegriffen. Am 3. Dezember haben sich die Tore des Gerichtshauses hinter Hau geschlossen und sie werden sich nach menschlichem Ermessen für ihn nicht mehr aufstun. Wenn die uns aufgedrängten Prozesse wegen der empörendsten Angriffe gegen eine durchaus einwandfreie Zeugin im Hauptprozess sind, wird der Name Hau bald vergessen sein und das Andenken an Hau nur noch in den Köpfen einiger Phantasten fortleben, denen die Verbredernatur des Hau nicht kompliziert genug war, um sie zu begreifen. Gegen jene Zeugin, Fräulein Molitor, wurden auf Grund teils unvollkommener, teils wahrheitswidriger Zeitungsberichte schwere Vorwürfe erhoben. So fränktend das für die Zeugin war, so willkommen muß es sein, daß durch die nun notwendig gewordenen Prozesse jene Vorwürfe als unbegründet dargelegt werden. Ein fenderbarer Zufall hat es gefügt,

daß Lindenau und Hau in Erier lebten, daß Beide dort das Gymnasium besuchten und absolvierten, daß Beide zweifellos begabt sind, daß bei Beiden die Intelligenz die Moral überwiegt und daß Beide der gleiche Rechtsfall auf dieselbe Anklagebank gebracht hat. Gegenstand der Anklage bilden die beiden anonymen Briefe, welche der Angeklagte geschrieben hat. Diese Briefe sind

zwei Kabinettstücke teuflischer Bosheit und raffiniertester Grausamkeit. Man stelle sich vor, welchen Eindruck die Briefe auf die unter der Aufregung des Hauptprozesses stehende Zeugin Molitor machen mußten. Es handelt sich in diesem Falle darum, einen Verbrecher zu demaskieren, einem Schächer die Maske abzunehmen, der es unternommen hat, mit freibewährter Hand in die Rechtspflege eingzugreifen. Der Redner kam Johann auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme des Näheren zu sprechen, aus denen der Schluss zu ziehen sei, daß Lindenau mit dem ersten Briefe einen Erpressungsversuch verübt, mit dem zweiten Briefe sich der Begünstigung schuldig gemacht habe und mit beiden Briefen beleidigt. Mit den Briefen verfolgte der Angeklagte den Zweck,

Geld zu erlangen. Er wollte von Olga Molitor ein Schweigegeld, von der Familie Hau, wenn dessen Freisprechung erfolgte, eine Belohnung erlangen. Er wollte Geld, weil er Geld brauchte, denn er war mittellos. Der Staatsanwalt stellte im Hinblick auf die schweren Beleidigungen gegen Olga Molitor, gegen die der Vorwurf des Muttermordes, des Liebesverhältnisses mit ihrem verheirateten Schwager und des Meineids und im Hinblick auf die Absicht des Angeklagten der Gerechtigkeit einen Prügel zwischen die Beine zu werfen, um unter Umständen die Freisprechung zu erzielen, den Antrag gegen den Angeklagten wegen jeden Briefes auf je 1½ Jahren zu erkennen.

Namens der Nebenklägerin sprach hierauf Rechtsanwalt Dr. Pannewitz. Er trat in der Hauptsache, den Ausführungen des Staatsanwalts bei und führte aus: Dem Antrag bezüglich des Strafmaßes trete ich bei nicht etwa nach Verabredung mit dem Staatsanwalt, sondern nach vollständig freier Entschliebung. Ich eigne mir auch den Antrag auf Erkennung einer Strafe von 3 Jahren Gefängnis an, selbst, wenn das Gericht zu einer Freisprechung wegen der Anklage hinsichtlich der Erpressung oder Begünstigung kommen sollte. Die Beleidigung gegen Olga Molitor ist so furchtbar schwer, daß in beiden Fällen das höchste Strafmaß an Plaque ist. Der Fall Molitor ist geeignet, der Gesetzgebung eine Handhabe zu geben, unser Strafgesetz so zu ändern, daß qualitativ und quantitativ wegen schwerer Beleidigungen auf andere Strafen als bisher erkannt und alternativ auch Zuchthaus bei Beleidigungen schwerster Art und gegen eine gewisse Sorte von Beleidigern ausgesprochen werden kann. Wenn man nach dem Motive der Tat fragt, so ist es das gleiche, wie bei Hau, nur daß dabei auf eines, auch im Hauptprozeß nicht, kein besonderes Gewicht gelegt wurde:

auf die Eitelkeit. Neben der Habgucht spielte auch bei Hau die Eitelkeit eine Rolle. Er, der ein schlaunhastischer Verbrecher war, wollte sich den Nimbus, den er sich um das Haupt gewoben, nicht zerstreuen lassen, er wollte als der Mann gelten, der sich in Konstantinopel das viele Geld verdient hatte. Lindenau wollte als Zeuge im

Prozeß Hau eine Rolle spielen und aus der Situation dann seine Vorteile ziehen. In scharfer Weise kritisierte Johann der Redner das Verhalten des Angeklagten, was sowohl diesen, wie seine im Gerichtssaale anwesende Ehefrau zu verschiedenen mißbilligenden Äußerungen veranlaßte.

Der Präsident sah sich deshalb veranlaßt, Beide energisch zur Ruhe zu verweisen. — Angekl. Lindenau (in Kränen ausbrechend): Drei Jahre soll ich erhalten; ist das nicht unerbötlich! Was der Mann vorbringt, kann er nicht verantworten. — Rechtsanwalt Pannewitz: Ich habe keinen Grund, Milde walten zu lassen. An meiner Klientin hat man seit Monaten Grausamkeiten verübt, indem man sie in schwerster Weise beleidigt und kränkte. Auch der Angeklagte hat dies getan. Mit diesen Prozessen, die dem Falle Hau folgen, soll die Wiederhernahme für Hau vorbereitet werden und an diesen Strohhalm klammerte sich Lindenau, in der Hoffnung, für sich etwas zu erreichen. Das Gericht bitte ich zu erwägen, welche Gefahr für die Rechtspflege entstanden wäre, wenn der Verteidiger des Hau den an ihn gerichteten Brief des Lindenau rechtzeitig geöffnet und in der Schwurgerichtsverhandlung vorgelesen hätte. Und Herr Dr. Dieh hätte dieses Schriftstück sicher verwendet, denn er hat ja auch einen Privatbrief des Dr. Kshenburg in der Verhandlung benutzt und später 18 Briefe an Dr. Lindenau in gleichem Sinne geschrieben. Trotz des schwurgerichtlichen Urteils wurde Fräulein Olga Molitor insulsiert, wurde sie durch die Presse geschleift und in der Öffentlichkeit angegriffen. Der Brief des Angeklagten hätte zur Freisprechung des Hau führen können. Was hätte Fräulein Molitor dann erst zu erwarten gehabt. Fräulein Molitor wäre von neuem verlegt und mißhandelt worden, es wäre aber auch die Rechtspflege verlegt worden. Einem solch unqualifizierbaren Eingriff in die Rechtspflege muß ein Riegel vorgeschoben werden und das kann nur geschehen, wenn eine ganz empfindliche Bestrafung eintritt.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer beschränkte sich in eingehender Weise den Teil der Anklage, der sich auf die Beleidigung bezog. Er betonte dabei, daß er nicht auf dem Standpunkt stehe, die Verteidigung habe die Aufgabe, einen Angeklagten herauszureißen. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß die Verteidigung der pflichtgemäße Helfer zur Ermittlung der objektiven Wahrheit sein muß. Nicht zu begreifen ist es, daß man sich wegen eines Mannes, wie Lindenau, aufregen kann. Die Sache, die uns hier beschäftigt, soll nicht dazu ausgenützt werden, eine Wieberaufnahme im Falle Hau herbeizuführen. Hier soll nur geprüft werden, ob der Angeklagte schuldig ist. Die angegebenen Motive für die Tat des Angeklagten sind nicht zureichend, aus ihnen kann auch nichts gefolgert werden. Nur aus der Tat und den gegenwärtigen Umständen kann der Beweis gefolgert werden.

Es muß zugegeben werden, daß der Inhalt des Briefes an Fräulein Molitor für diese eine schwere Beleidigung war. Der Beweis der Verleumdung. Damit will ich nicht sagen, ob in einem anderen Verfahren der Beweis gelingt, aber auch nur gelingen kann. Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, daß die Tore des Gerichtshauses sich für Hau nicht mehr öffnen werden. Das kann der Herr Staatsanwalt nicht wissen. Hau kann heute nicht sagen, was mit dem Antrage auf Wiederhernahme des Verfahrens erreicht wird. Unter das Urteil, das der Herr Staatsanwalt unter den Fall Hau setzt, möchte ich die Worte schreiben, die die Orientalen unter ihren Urteilen anbringen: „Allah weiß es besser!“

Auf die Beweisaufnahme eingehend, hob der Redner hervor, daß nicht nachgewiesen worden sei, Lindenau sei am 6. November nicht in Baden gewesen. Er gelangte zu dem Schlusse, daß nach dem Verhandlungsergebnisse eine verurteilende Beleidigung nicht vorliegt, daß nur der Tatbestand nach § 188 in einheitlicher Tat gegeben ist. Die Beleidigung ist nicht leichter Art und nicht erweislich wahr. Der Fall ist aber nicht so geartet, daß eine so hohe Strafe ausgesprochen werden muß, wie sie beantragt wurde. Der Verteidiger schloß mit den Worten: „Reichen Sie dem Angeklagten den bitteren Trank der Gerechtigkeit in der Schule des Erbarmens.“

Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Gönner unterzog den Teil der Anklage, welche dem Angeklagten den Vorwurf des Erpressungsversuchs und der Begünstigung machte, einer längeren rechtlichen Beurteilung, die ihm zu dem Ergebnis führte, daß Lindenau von diesen Beschuldigungen freigesprochen werden müsse. Auf die Ausführungen des Staatsanwalts eingehend bemerkte er, daß ernste und bedeutende Männer, die keine Phant-

lasten sind, begründete Zweifel an der Richtigkeit des Schwurgerichtsurteils gegen Hau haben. Dem Angeklagten ist vorgeworfen worden, das Motiv seiner Tat sei der Geldgewinn. Was von derartigen Behauptungen zu halten sei, geht daraus hervor, daß man einen solchen Vorwurf auch gegen die Verteidigung erhoben und gesagt habe, sie sei von dem Gelde amerikanischer Wettbüreaus bestochen. Daß das eine verfehlte Argumentation ist, braucht nicht besonders gesagt werden. Redner nahm dann noch Rechtsanwalt Dieh gegen die Bemerkungen des Rechtsanwalts Pannewitz in Schutz.

Es folgten hierauf kurze Repliken des Staatsanwalts und der Vertreter der Nebenklägerin der Rechtsanwälte Schäfer und Pannewitz und eine längere Dubli des Verteidigers Dr. Oppenheimer. Rechtsanwalt Pannewitz bemerkte: Ich habe Herrn Dieh nicht angegriffen, sondern es nur für meine Pflicht erachtet, auf notwendige Dinge hinzuweisen. Dr. Dieh wollte übrigens den Lindenau als Zeugen probieren, den er genau kannte und er selbst seiner Zeit die Beleidigungsblatte führte, wegen der der Angeklagte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Daß Dr. Dieh, wenn er nach seiner Ueberzeugung Hau für unschuldig hält, Alles zu dessen Gunsten tut, ist kein gutes Recht. Das gehört zu seiner Verteidigerpflicht. Ob es aber auch zu dieser Tätigkeit gehört, was Dr. Dieh außerhalb des Gerichtssaales und in der Presse tut, ist eine andere Frage und wird sich zeigen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Angeklagten, der eine Bemerkung des Staatsanwalts richtig zu stellen sucht, trat eine Pause von ¼ bis 6 Uhr ein.

Um ¼ 7 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Angeklagter Lindenau erhielt noch einmal das Wort zu einer Erklärung: Ich habe mich eines

großen Vergehens schuldig gemacht, bitte aber zu berücksichtigen, daß mein Geist nicht ganz richtig ist. Wenn das Gericht das nicht annehmen sollte, bitte ich nicht für mich, sondern wegen meiner armen Frau um eine milde Strafe. Sie hat ihr ganzes Vermögen verloren. Wenn ich eine lange Strafe bekomme, ist sie ihres Ernährers beraubt und ich bin dann bei meinem hohen Alter nicht mehr in der Lage, etwas ordentliches zu verdienen.

Der Gerichtshof zog sich hierauf wieder zurück, um nach wenigen Minuten im Gerichtssaale wieder zu erscheinen. Der Vorsitzende verkündete darauf folgendes

Urteil:
Der Angeklagte wird wegen Erpressung und Beleidigung, sowie wegen Vergehens nach § 287 Ziffer 1 R.St.G.B., verurteilt des eigenen Vorteils willen, im Zusammenfassen mit Beleidigung, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte ruft aus: Himmlischer Vater, ist das ein Urteil, ist das eine Gerechtigkeit!

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben: Der Angeklagte ist nicht geisteskrank und war auch nicht unzurechnungsfähig zur Zeit der Begehung der Tat. Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Lindenau am 6. November zur Zeit des Mordes nicht am Tatort war und daher auch keine Wahrnehmungen gemacht haben kann. Das geht schon aus den Aussagen des Angeklagten selbst hervor. Das Gericht hat auf Grund der Hauptverhandlung die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Tat unmöglich von Fräulein Olga Molitor verübt worden sein kann.

Es war also ein anderer der Täter. Ob der nun Hau heißt oder nicht, hatte das Gericht nicht zu prüfen. Es war also die ganze Darstellung des Angeklagten in seinen Briefen unwichtig. Wäre er an Ort und Stelle gewesen, hätte er den Täter sehen müssen. Es ist das schon aus den durchaus glaubwürdigen Aussagen des Fräulein Olga Molitor zu schließen. Das Gericht hat ferner die Ueberzeugung gewonnen, daß Lindenau jeden Brief geschrieben und abgesendet hat, um sich perfündliche Vorteile zu verschaffen. Das Gericht hat das nicht gefolgert aus dem Vorlesen und den Strafen des Angeklagten, sondern aus den Briefen selbst. Der Angeklagte hatte es darauf abgesehen, Olga Molitor, die sich damals in einer präfaben Lage befand, einzuschüchtern und sie zu bestimmen, ihm ein Schweigegeld zu bezahlen. Bezüglich des ersten Briefes nahm das Gericht an, daß hinsichtlich der Beleidigung nur der Tatbestand nach § 188, also einfache Beleidigung, aber der schwersten Art, vorliegt.

Hoftheater Karlsruhe.

Prinzessin Herzlieb.

Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Erika Grupe-Lörcher. Musik von J. Wolf.

Wie alljährlich um die Weihnachtszeit, so hatte auch dieses Jahr wieder das Hoftheater eine Gabe für unsere kleine Jugend: Ein Märchen „Prinzessin Herzlieb“, ganz neu, von einer Straßburgerin, Erika Grupe-Lörcher, schlicht erfunden und in einer Reihe der reizendsten Szenen dem Geschmack und der Aufnahmefähigkeit des Kindes zurechtgerichtet. Alles ist aus der Seele der kleinen Zuschauer herausempfunden, der Grundgedanke aller Märchen, „Die gute Tat“, sowie die „Erlösungsdeed“, in neuer Variante, fanden lebhafteste Zustimmung und mit staunendem Entzücken und heller Begeisterung wurde auch die zauberische Welt der Feen, Nixen und Teufel mit all ihrem Reichtum und der Fülle ihrer phantastischen Wunder begrüßt, so daß die Autorin schließlich vor der Ranpe erschienen und sich für den gespendeten Beifall persönlich bedanken konnte.

Die Fabel ist die: Prinz Herzlieb, ein ungezogener Ränge, ist zur Strafe für seine vielen Vergehens in Stein verwandelt worden. Sein in herzlicher Bruderliebe ihm zugetanes Schwesterlein Herzlieb will ihn von dem bösen Zauber erlösen und sucht bei ihrer Patin, der Waldfrau, Rat. Sie erhält die Weisung, zwölf Monate mit niemandem ein Wort zu reden (für eine Evas-tochter eine etwas harte Auflage), sowie eine Wunderblume, die sie einpflanzen und pflegen soll. Jeden Monat wird daraus eine neue Blume sprießen und wenn alle zwölf aufgesprossen, dann ist ihr Brüderlingsjahr zu Ende und der Mann gebrochen. Herzlieb tut, wie ihr geheißen, zieht ins Sonnenland, dessen Königssohn, Prinz Edelmut, gerade bevor sie das erteliche Haus verließ, um ihre Hand angehalten hatte. Sie geht direkt zum Schloß und bietet sich dem Oberfoch von der Hofküche an, hoffend, auf diese Weise ihren künftigen Bräutigam kennen zu lernen und ihn unerkannt prüfen zu können. „Ich bin ein armes landfremdes Mädchenlein und will durch ehrliche Arbeit mein Brot verdienen“, schreibt Herzlieb auf einen Zettel und wird als Küchenmagd „Gruatierchen“ in Dienst gestellt. Die Arbeit geht ihr flott von Hand, zum großen Staunen der Küchenjungen und zum noch

größeren von uns selbst, denn daß Prinzessinnen Mehlsuppen fertig bringen, dürfte zu den sieben Weltwundern gehören. Aber Wunder sind ja nun einmal, die hier geschehen und so wird man sich dann auch nicht irritiert fühlen, wenn Prinz Edelmut den edeln Rat zeigt, sich in die schöne Küchenfee zu verlieben und ihr einen formellen Antrag macht. Herzlieb besteht auch diese leichte Probe und bleibt stumm, während der böse Oberfoch, ganz richtig als profitlicher Küchenhahn gezeichnet, wegen seiner Faulheit und Eigennützigkeit aus dem Hause flieht, oder richtiger, vom Teufel geholt wird. Gerade ist die zwölfte Knospe aufgesprossen, das „Jahr also abgedient“. Herzlieb und Edelmut begeben sich nun nochmal zur Waldfrau, wo ihnen die Vereinnung gütlich wird und dann zurück zu Herzliebs Vater, dem Könige des Rosenreiches, der mit banger Sorge der Rückkehr seiner Tochter und der damit verbundenen Entzauberung seines Sohnes entgegenfieht. Herzlieb küßt ihren Bruder lang und innig und die Verfeinerung löst sich vor den Augen des ganzen Hofstaates. Glück und Freude zeichnet sich auf den Gesichtern dort oben auf der Bühne und nicht minder drunten im Parkett, denn inzwischen ist es neun Uhr geworden und drei Stunden ruhig sitzen bleiben und den Mund halten ist für Kinder auch eine Art „Prüfung“.

Herr Schefranek hat dieses Märchen recht flott und wirksam inszeniert, die einzelnen Bilder, namentlich diejenigen, die einen Aufwand an Menschen, großen und kleinen, verlangen, mit eingehender Achtsamkeit vorbereitet, so daß das Ganze schließlich in einen festfreudigen, edel weihnachtlichen Afford ausklang. Auch die von Frau Allegri-Varha arrangierten Ränge zeichneten sich durch bunte Schönheit und Pracht aus, recht geeignet, auf die leichtsinniglichen Gemüter der Kinder einen tiefen Eindruck zu machen. Die Musik Wolfs ordnet sich befriedigend der Handlung unter, ohne Anspruch auf irgend welche künstlerische Bewertung machen zu wollen, welche letzteres man dann von der seinen Musik Rübners aus „Prinz Ador“ nicht sagen wird, die wieder einmal mit dem großen g-dur-Walzer und einer Volks herhalten mußte, um Schwung in die Sache zu bringen. Im die Darstellung machten sich besonders Fr. Müller als das geborene Theaterprinzessen verdient und Herr Krone, der den Oberfoch mit groteskem Humor brillant spielte. Auch

Fr. Stolze, deren Domäne anscheinend immer mehr das Schauspiel werden will, zeigte als Prinz Herzlieb neue Seiten ihres reichen Talents. Ganz daselbe gilt in gewissem Sinne für die kleine Frohmann, den Dreifächer-Däumling, eine viel bemerkte und applaudierte Figur. Wie gesagt, es widmete sich jeder mit bestem Willen und Gelingen seiner Aufgabe, nicht zuletzt auch Herr Hofmann, der Leiter des musikalischen Teils. „Prinzessin Herzlieb“ wird wohl auch hier wie in anderen Städten noch mehrfach aufgeführt werden und volle Häuser erzielen.

Literatur.

(Alle hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Sophie Reineimer. „Von Sonne, Regen, Schnee und Wind“. Unter dem vielen Weihnachtsbuch für Kinder einmal ein kleines feines, liebes Buch. Die Verfasserin macht mit ihrer buftigen Seele die ganze Welt für die Kinder lebendig. Nicht nur die Sonnenstrahlen und Regentropfen, den Schnee und den Wind, auch den Milchtopf und die Streichhölzer, den alten Sessel und sogar die schmutzige Wäsche. Ich habe seit langer Zeit nichts mehr gelesen, was sich so wie diese feinen Gesichtchen zum Vorlesen für kleine Kinder eignete. Die Erzählerin wird trotz aller Zartheit der Empfindung nie fälschlich oder sentimental, sondern weiß, daß Kinder einen gefunden Sinn für das Verbe und Humorvolle im Leben haben. Ich kann das Büchlein, das im Verlag der „Hülse“ erschienen ist und nur eine Mark kostet, mit bestem Gewissen und von ganzem Herzen empfehlen.

Es ist auch durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Sächliche Rufen und ihre Verbesserung. Die neuen Methoden und Erfolge der Nasenformung im Lichte der Naturgeschichte, Kunst und Medizin. — Von Dr. med. Fris Koch. Mit einem Vorwort von Professor Gustav Eberlein. — Verlag von Hans Baake Nachf. (L. Abel), Berlin S. 14. 48 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis 50 Pf. In dieser Schrift sind zum erstenmale in leicht fasslicher, durch zahlreiche Abbildungen unterstützter Schreibweise die erpfaunlichen und hochbedeutenden Er-

die u liege. gang teils werde zur R sehen. gegen Es w Linden Täter: eine f sei l gefom hschre

gibt E Zeitu Mufen dem l lebt i tane L mit d Gegen teiten geschid allem hfindu Jug u nicht a rückt. zepte g

Schla das S larber

Gar gefäbrl daß die zu Grn noch ein war, o Gefäbrl dem p zeigt f wir bes mofrati schäftlic weil de Dem B durch e Politik auf den Verlab.

Ein Tapezi aus Dre eine An und Sch una Ne ten vor einer D Lorenz ten die N noch vor innen de mann de es ihnen Neugebau dem Ang Strichler und recht nicht bel

folge der gestellt.

Der g

Quali im höherer man ihnen Aber die r schlossen

Er ma auf da Un im Gymna er Student andere, sch

die unter besonders schweren Umständen verübt wurde, vorliege. Der zweite Brief ergebe den Tatbestand der Begünstigung und auch diesen Brief habe der Angeklagte seines Vorteils wegen geschrieben. Er wollte, daß Gau freigesprochen werde. Was für Folgen eingetreten wären, wenn der Brief zur Verlesung gekommen sein würde, lasse sich gar nicht absehen. Mit dieser Begünstigung war auch eine Beleidigung gegen Fräulein Molitor im Sinne des § 186 verübt worden. Es war nach der Überzeugung des Gerichts die Absicht des Tätersin sei. Das Gericht nahm an, daß bezüglich jedes Briefes eine selbständige Handlung vorliege. Aus allen diesen Gründen sei das Gericht zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis gekommen. Das Gericht hielt die Tat des Angeklagten für eine höchst verwerfliche Schurkerei und erkannte deshalb auch auf Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Badische Politik.

Einen Wink mit dem Zaunpfahl

gibt Herr Professor Hummel in einem Artikel der „Frankf. Zeitung“ seinem Parteifreund, dem Abg. Muser. Herr Muser befaßt sich seit einigen Jahren vorzugsweise mit dem Ultramontanismus. In seiner Kampfmethode lehnt sich Herr Muser dabei sehr stark an die antikultramontane Liga an. Wie die Erfahrung gelehrt hat, kann man mit dieser Methode dem Zentrum nicht beikommen, im Gegenteil, dieses benützt mit Vorliebe die Ungeschicklichkeiten der Herren Antikultramontanen und weiß sie sehr geschickt auszunutzen. Auch Herr Muser hat nicht immer geschickt gegen den Ultramontanismus operiert und vor allem fehlt es auch bei ihm an der Konsequenz. Diese Entbindung hat offenbar auch Herr Professor Hummel. Mit Zug und Recht schreibt er, daß man sich vor dem Zentrum nicht zu fürchten brauche, wenn man ihm auf den Felsen rückt. Freilich darf das nicht nach antikultramontanem Rezept geschehen.

„Nicht mit der Polemik gegen Bullen und Breben, gegen Schlabus und Kongilien, sondern in der zielbewußten Absicht, das Zentrum als wirtschaftliche und politische Gefahr zu entlarven.“

Ganz richtig. Der Schlabus und die Bullen sind nicht gefährlich, denn im Ernste ist nicht mehr daran zu denken, daß die dem Schlabus und den diversen päpstlichen Bullen zu Grunde liegenden Ideen ihre praktische Verwirklichung noch einmal finden könnten. Die Zeiten, wo das möglich war, oder möglich gewesen sein könnte, liegen hinter uns. Gefährlich ist das Zentrum alias Ultramontanismus auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete. Hier aber zeigt sich ihm der Liberalismus nicht gewachsen und was wir besonders hervorheben wollen, auch die bürgerliche Demokratie nicht. Das Zentrum ist auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete nur deshalb so stark und einflußreich, weil der Liberalismus zu schwach und zu inkonsequent ist. Dem Zentrum kann das Wasser auf diesen Gebieten nur durch eine zielbewußte, wirklich liberale und demokratische Politik abgegraben werden. In dieser Beziehung ist aber auf den Liberalismus in allen seinen Schattierungen kein Verlaß.

Anarchistisches aus Mannheim.

Eine Hausdurchsuchung nach anarchistischen Schriften ließ den Kapaziter und derzeitigen Journalisten Emil Neugebauer aus Dresden zu einer sehr unglücklichen Tat hinführen, die ihm eine Anklage wegen Widerstand zuzog. Der Kommissar Frey und Schutzmann Stoll nahmen am 16. November in der Wohnung Neugebauers eine Hausdurchsuchung nach anarchistischen Schriften vor. Von der Wohnung Neugebauers begaben sie sich zu einer Durchsuchung der Wohnung seines Parteigenossen Emil Lorenz. Neugebauer gelang es, unbemerkt von den Schutzleuten die Wohnung von Lorenz zu erreichen, schlüpfte zwischen den noch vor der Tür stehenden Schutzleuten durch und hielt von innen die Korridorüre zu. Gestalt hierauf hatte ein Schutzmann den Fuß zwischen die Türöffnung gesteckt und so gelang es ihnen, die Tür aufzudrücken. Diese Prozedur wiederholte Neugebauer noch einmal an der Zimmertür von Lorenz. Von dem Angeklagten sowie dessen Verteidiger A.-M. Dr. Franz-Sirchler wird ein Vergehen des Angeklagten in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung bestritten. Es sei auch an dem Abend nicht beleuchtet gewesen, so daß die Schutzleute gar keine befolge der heutigen Kunst der narbenlosen Nasenumformung dargestellt.

Aus den Witzblättern.

„Simplicissimus“.

Der gute und der böse Majestätsbeleidiger.

Der Mann, der Steuern zahlen muß,
Empfindet immerhin Verdruß
Und schimpft auf Gott, was ja noch geht,
Doch leider auch auf Majestät.
Da naht sich ihm ein Engelsbild
Und spricht: Dein König ist so mild,
Er nimmt dein Wort in Güte auf
Und hemmt des Strafgesetzes Lauf,
Wer Steuern zahlt, auch wenn er schimpft,
Dem ist das Gute eingimpft.

Monarch sein ist ziemlich schwer,
Hat einer nichts zu essen mehr.
Der Hunger hindert den Respekt,
Daß man vor keinem Wort erschreckt.
Ein solcher gilt dem Königsstirn
Für immer als verlor'ner Sohn;
Sein schlechter Sinn bleibt stets erbt,
Schon deshalb, weil er nichts besitzt;
Er handelt böse und vorbedacht,
Weß ihm, wenn er Spektakel macht!

Qualifikation. Ich finde es begreiflich, daß man Juristen im höheren Postdienst verwendet. Ich verstehe am Ende noch, daß man ihnen die leitenden Stellen im Sanitätsdienst einräumt. Aber die richterliche Laufbahn sollte den Juristen unbedingt verschlossen sein.

Er macht sich. „Wie geht's denn nach Cahnam Herrn Sohn auf da Universität?“ — „Gut, dös wollt' i moana! Früher, im Gymnasium, is er jed's Jahr amal s'ig'n blic'n, aber jetzt, wo er Student is, kimmt er allweil ganz glatt von oan' Semester ins andere, schon fünfzehn Semester lang.“

stimmten Angaben machen könnten. Tatsächlich habe er seinen Widerstand geleistet, rechtlich könne von einem Widerstand hier keine Rede sein, denn es sei keine Gewalt gegen die Schutzleute selbst angewendet worden. Das Schöffengericht verurteilte jedoch den Angeklagten wegen Widerstands zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Es genüge, daß der Widerstand den Polizeibeamten fühlbar geworden sei, wenn er auch nicht direkt geleistet wurde. Der Angeklagte befindet sich in Haft, er wurde wieder abgeführt. Befragt, ob er auf die Berufung verzichte, beehrte er.

Abschaffung der Arreststrafen für Beamte.

Nach einer Mitteilung, welche Minister v. B o d m a n gestern in der Budgetkommission machte, ist im neuen Beamtengegesetz die Bestimmung, wonach Beamte mit Arreststrafen bedacht werden können, nicht mehr enthalten.

Als Schöffen an das Vörracher Amtsgericht für die Gerichtsperiode 1908 wurden 15 Arbeiter ausgelost, darunter befinden sich unsere Genossen G. Marquardt, S. Büdinger und J. G. Scheubhut.

Genosse Frank sendet uns heute Morgen seine Erklärung bezüglich der Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“, er sei wegen eines Dienstvergehens entlassen worden, zu. Sie ist ziemlich umfangreich und wir müssen deshalb ihre Aufnahme auf Montag verschieben.

Lebensmittelsteuerung.

Kappelrodek, 19. Dez. Die Gemeinden Kappelrodek, Furschendorf, Ottenhöfen und Seebach beschließen die Gründung eines Konsumvereins als Hilfe gegen die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise.

Mannheim, 19. Dez. Der hiesige Wirtverein hat infolge der allgemeinen Teuerung folgenden Beschluß gefaßt: Vom 1. Januar ab soll der kleinste Wein nicht unter 25 Pf. das Viertel abgeben werden. Die Versammlung erfaßt ferner, daß vom gleichen Zeitpunkte ab der Mittagstisch nicht mehr unter 60 Pf. abgegeben wird und bei kalten und warmen Speisen eine entsprechende Erhöhung eintreten zu lassen.

Aus der Partei.

13. Reichstagswahlkreis.

In Eppingen findet am Sonntag den 22. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Die Mitglieder sowie Volksfreunde werden ersucht, für zahlreiche Besuch der Versammlung zu agitieren.

Der Wahlkreis-Vorstand.

Malsb, 20. Dez. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 22. ds. Ms., nachmittags 3 Uhr, eine außerordentliche Wahlvereins-Versammlung stattfindet. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder notwendig.

St. Georgen, 19. Dez. Die organisierte Arbeiterschaft bezieht am Sonntag, 20. Dez., ihre diesjährige Weihnachtstfeier im Saale des „Deutschen Hauses“. Das Programm besteht aus: Feste des Reichstagsabg. Ad. Sedl, zwei Theaterstücken, Glückwünschen und Tanz. Kollegen, sorgt für zahlreiche Beteiligung! Diejenigen Genossen und Kollegen, welche Gaben stiften wollen, sollen dieselben bei den Leitern der Organisationen abgeben, wofür wir im voraus bestens danken.

Die Kartellkommission.

Zell i. B., 18. Dez. Am Samstag Abend halb 9 Uhr findet eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt, zu welcher vor allem die Mitglieder, die hiesigen Volksfreunde, sowie auch sonstige Gäste eingeladen werden. In derselben wird ein Vortrag über den zweiten Teil des Erfurter Programms gehalten und auch über Mittel und Wege betreffs Agitation für den „Volksfreund“ verhandelt werden. Es ist deshalb recht zahlreiche Beteiligung von Seiten der hiesigen Arbeiterschaft dringend erforderlich.

Ferner geben wir bekannt, daß am 31. Dezember, abends 8 Uhr eine Jahreswendefeier stattfindet, bestehend in Konzert, Theater und Gabenverlosung. Da ein vernünftiger Abend in Aussicht steht, erjuchen wir die Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen, jetzt schon eine rege Agitation dafür zu entfalten, damit die Feier stark besucht wird.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir die Parteigenossen, auch diejenigen von auswärts darauf hin, daß in der Wirtschaft zur „Schiffände“ der „Volksfreund“ aufliegt. Es ist dies die einzige Wirtschaft hier, die die Wünsche der Arbeiter in dieser Beziehung berücksichtigt und sollten die Arbeiter daher darauf Rücksicht nehmen.

Schopfheim, 18. Dez. Am Mittwoch, 25. Dez., (1. Weihnachtstferiertag), abends 8 Uhr, bezieht der hiesige sozialdemokratische Verein seine diesjährige Weihnachtstfeier im Saale der Bahnhofrestauration. Seit Jahren ist unsere Weihnachtstfeier ein besonderer Anziehungspunkt für die Arbeiterschaft Schopfheims und Umgebung. Auch in diesem Jahre ist die Festkommission bemüht, daß diese Feier sich den bisherigen würdig anschließt. Wir erwarten, daß sich insbesondere die ganze organisierte Arbeiterschaft und alle Freunde unserer Sache sich zahlreich beteiligen.

Die beleidigte Junkerkammer. Den preussischen Landtag verächtlich gemacht haben soll Genosse Adolf Hoffmann in Berlin. Er hatte am 28. November in einer Protestversammlung in Adlershof das preussische Dreiklassenwahlrecht und im Zusammenhang damit auch die „Laten“ des auf Grund dieses Wahlrechts zusammengefügten Junkerparlamentes einer scharfen, aber durchaus zutreffenden Kritik unterzogen. Polizeibeamte haben ihrer vorgelegten Behörde einen Bericht erstattet, nach welchem sich der Landtag beleidigt fühlen soll. Der Landtag soll es erst, denn er muß erst seine Genehmigung zur Strafverfolgung erteilen. Einmalweilen ist Genosse Hoffmann vom Untersuchungsrichter über seine Freveltat vernommen worden.

Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 19. Dez. Die Krise beginnt sich auch im Murgtals bedenklich bemerkbar zu machen. Vor ein paar Wochen hat die Südd. Autofabrik — der Firma Lang in Mannheim gehörig — die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden reduziert, „selbstverständlich“ mit alten Lohnsätzen. Wie nun in die Defizitfähigkeit dringt, soll die Arbeitszeit abermals um eine Stunde gekürzt werden. Wo bleibt aber der Ausgleich gegenüber dem

früheren Lohn? Ob den Arbeitern des Murgtals endlich doch die Augen aufgehen werden angeichts der immer mehr zunehmenden Verschlechterung ihrer Lage?

Moltke-Harden-Prozeß.

Berlin, 20. Dezember.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde die Verhandlung im Harden-Prozeß fortgesetzt. Der Angeklagte war wieder blühtlich zur Stelle und machte heute gesundheitlich einen bessern Eindruck. Man begann mit einer ausführlichen Vernehmung des Klosterpropstes v. Moltke, eines Betters des Grafen Kuno Moltke. Der Zeuge erklärte, er habe mit dem Nebenkläger zusammen gedient. Derselbe habe sich überall der größten Hochachtung erfreut und sei auch bei edlen Damen beliebt gewesen. Mehrere Monate lang habe er Gelegenheit gehabt, den Verkehr zwischen dem Grafen Moltke und dem Fürsten Eulenburg zu beobachten, aber niemals hätte er in den Beziehungen beider Männer etwas sexuelles oder etwas erotisches bemerkt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht habe Harden ausgeführt, der Chef des Militärkabinetts Graf Sülzen-Gäbler habe eine derartige Äußerung über den Grafen Moltke gemacht, daß er sie nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit wiedergeben könne. Infolgedessen habe sich der Zeuge an den Grafen Sülzen um Auskunft gewandt und dieser habe ihm geantwortet, daß er niemals eine derartige Äußerung getan hätte. Zeuge geht dann weiter ausführlich auf seinen Kartellauftrag bei Harden ein. Harden hätte damals erklärt, daß er seit längerer Zeit fest überzeugt sei, daß Graf Moltke geschlechtlich anormal empfinde. Seine Überzeugung sei durch die Eheverhandlungen bestätigt worden, sowie durch Aussagen von Leuten, welche dem Grafen früher nahestanden. Graf Moltke habe dem Zeugen freiwillig sein Ehrenwort gegeben, daß er niemals mit Männern geschlechtlich verkehrt habe. Zeuge habe hiervon Harden Mitteilung gemacht, worauf Harden eine schriftliche Erklärung ausstellte, daß er keinen Anlaß habe, an dem Ehrenwort des Grafen zu zweifeln.

Der Oberstaatsanwalt teilt um 11½ Uhr mit, daß Joben Fürst Eulenburg erschienen sei und im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand bitten lasse, sofort vernommen zu werden. Nach kurzen Einprüchen des Justizrats Kleinholz beantragt der Oberstaatsanwalt ferner, während der Vernehmung des Fürsten Eulenburg, des Grafen Kuno Moltke, der Frau von Elbe und eventuell noch anderer Zeugen die Öffentlichkeit auszuschließen. Nach kurzer Beratung verlinde der Präsident, daß der Gerichtshof die Öffentlichkeit bis auf weiteres ausschließe und daß auch die anwesenden Journalisten den Saal zu verlassen hätten.

Der Ausschluß der Öffentlichkeit ist sehr streng. Der Oberstaatsanwalt und der Vorsitzende betonen es als Pflicht der an der Verhandlung beteiligten Personen, ihrerseits nichts über den Gang der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Vernehmungen verlautbaren zu lassen. Der Zeuge Fürst zu Eulenburg, offensichtlich schwer krank, betritt, gestützt von zwei Gerichtsdienern und unter Beistand seines Arztes, den Gerichtssaal. Seine Vernehmung dauert fast anderthalb Stunden. Daran schließt sich eine verhältnismäßig kurze Vernehmung des Zeugen und Nebenklägers Grafen Kuno v. Moltke und die Vernehmung seiner geschiedenen Frau, der jetzigen Frau v. Elbe. Die Vernehmung dieser Zeugin nimmt geraume Zeit in Anspruch und ist erst gegen 5 Uhr nachmittags zu Ende.

Hierauf tritt eine Vertagung der Verhandlung auf Samstag früh 10 Uhr ein. Zu dieser wird auch Fürst zu Eulenburg wieder vorgeladen. Die Verhandlung wird dem Vernehmen nach zunächst auch noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt werden.

Das „N. Z.“ weiß noch zu berichten: Während der Wahrnehmung des Fürsten Eulenburg wurde dem Landgerichtsdirektor Lehmann ein Brief des Justizministers überbracht, der sofortige Erledigung fand. — Fürst Eulenburg, der seine Aussagen im Eichen machen durfte, sagte im wesentlichen das selbe aus, wie im Prozeß des Fürsten Bülow gegen den Schriftsteller Brandt. Er machte lediglich Angaben über die Entstehungsgeschichte seiner fast 40jährigen Freundschaft zu dem Grafen Kuno Moltke und bestritt auf das entschiedenste, daß zwischen ihm und dem Grafen Moltke eine normwidrige Freundschaft bestanden habe. An den Fürsten Eulenburg wurden sowohl vom Gerichtshof als auch vom Staatsanwalt und Anwälten der beiden Parteien sehr eingehende Fragen über sein Verhältnis zum Grafen Kuno Moltke gestellt. Bei der Vernehmung des Fürsten Eulenburg wurde auch das Gebiet der Politik berührt. Insbesondere wurde die Tätigkeit des Fürsten Eulenburg und seine Beziehungen zum Kaiser erörtert. Abschluß wurde der Bericht, welchen Graf Moltke an den Fürsten Eulenburg gerichtet, ausführlich durchgesprochen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt ferner: Von einer dem Fürsten Eulenburg nahestehenden Seite erfahren wir, daß der Staatsanwalt des Landgerichts I einem Klageantrag des Fürsten Eulenburg gegen Maximilian Harden und Justizrat Bernstein wegen Beleidigung bereits stattgegeben und ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Wir geben diese Mitteilung unter allem Vorbehalt.

Genossenschaftsbewegung.

St. Georgen, 18. Dez. Aus dem Jahresbericht des Konsumvereins ist zu ersehen, daß auch das verfloßene Geschäftsjahr wieder einen Fortschritt gebracht hat. Der Umsatz stieg von 50 000 Mark im vorigen Jahr auf 57 700 Mark in diesem Jahr, trotzdem das Geschäftsjahr nur 11 Monate umfaßte. Der Umsatz bei den Lieferanten ging zurück, von 109 000 Mark auf 68 689 Mark. An Dividenden wurden ausbezahlt 6879,68 Mark. An Steuern bezahlte der Verein 665,65 Mark. Und trotzdem behaupten die Gegner der Konsumvereine, dieselben wären steuerefrei. Die Mitgliederzahl stieg von 384 auf 401. Es wäre wünschenswert, daß die dem Verein noch fernstehenden Arbeiter die Mitgliedschaft erwerben. Je größer die Mitgliedschaft und der Umsatz, je größer der Nutzen für den Einzelnen.

Badische Chronik. Freiburg.

21. Dezember.

— Heute Abend findet im oberen Storchenturm eine Versammlung der städtischen Arbeiter statt, in welcher zur Errichtung einer städtischen Betriebskrankenkasse Stellung genommen wird. Alle interessierten Arbeiter haben die Pflicht, zu erscheinen.

— Die Metallarbeiter halten morgen ihre Weihnachtsfeier in der Stadt Welfort ab. Der Gefangenenverein Freundschaft hat die Weihnachtsfeier im Saalbau Wiehre.

— Wir richten an alle Arbeiter und Arbeiterfrauen sowie an die Arbeitervereine das dringende Ersuchen, bei ihren Einkäufen die Geschäfte, welche im „Volksfreund“ inserieren, zu berücksichtigen.

* Mannheim, 18. Dez. Von einer sensationellen Entführung des von Mannheim-Medarau gebürtigen Lehrers Luz aus einem Schwarzwalddorfe durch einen Agenten der Fremdenlegation weiß das hiesige „Tageblatt“ zu berichten. Luz sandte auf ein Inserat in der „Badischen Presse“, in dem für eine junge Witwe mit 350 000 Mark Vermögen ein Gatte gesucht wurde, eine Offerte. Von einer Anna Sazza lief hierauf die Bestätigung des Empfanges ein, damit aber auch eine Forderung von 40 Mark. Er ließ den Brief unbeantwortet, erhielt aber bald darauf aus ihm ein Schreiben, in welchem die genannte Dame um ein Stellbildein dortselbst bat. Dasselbe fand statt, — sie war eine circa 20 Jahre alte schlank gebaute Dame mit schwarzen Augen, schwarzem Haar und ausgeprägtem südländischen Typus. — In ihrer Begleitung befand sich eine circa 50 Jahre alte Dame, die sie mit Tante anredete. Die Sache wurde nun etwas ernst, man traf sich bald wieder in Neustadt im Schwarzwald und dort fand sich nun neben den beiden Damen ein Herr von 35 Jahren ein, der nur gebrochen Deutsch sprach. Sie kehrten im Hotel Falken ein, gingen dann zur Bahn. Von da ab war dem Lehrer nach seiner Erzählung jede Erinnerung ausgelöscht, am nächsten Tage fand er sich in einer Kaserne in C. pinal wieder. Nach einem mißlungenen Fluchtversuche wurde er nach Marseille transportiert und am fünften Tage war er an seinem Bestimmungsort Ain d'Abjar bei Saïda. Glücklicherweise gelang es ihm, einen Brief an seine Eltern abzugeben, in welchem er sie von seinem Schicksal benachrichtigte. Sie betrauten nun das hiesige Detektivinstitut Argus mit der Aufgabe, den jungen Mann zu befreien. Am 28. November traf ein Beamter des Instituts am Garnisonsorte ein, und traf dort fast lauter Deutsche. Bald hatte er auch schon Luz ausfindig gemacht und unter den größten Gefahren gelang es ihm, einen Plan zur Flucht mit ihm zu entwerfen. Von Saïda aus, wo der Beamte mit knapper Not einer Verhaftung entging und stets unter Polizeiaufsicht stand, gelang es ihm, dem unfreiwilligen Legionär durch Mithilfe anderer Legionäre Kleider zu senden und am 7. Dezember entfloß Luz aus der Kaserne, nachdem er einen Sergeanten zu Boden geschlagen hatte, der sich ihm in den Weg stellte. Auf dem Bahnhofe Saïda lief er neuen Gefahren, eine große Menge Offiziere aus dem Garnisonsorte befanden sich dort. Unter den größten Gefahren gelang er nach Algier, wo er wieder mit dem Beamten zusammentrifft. Unglücklicherweise sieht er bei der Ankunft in Marseille am Kai einen Soldaten stehen, der ihn transportiert hat. Ein Herr Schwabenland aus Mannheim, den er auf dem Schiffe kennen gelernt hat, besitzt die Geistesgegenwart und wirft ihm seine Pelerine über den Kopf. Er war gerettet. Bald war der Fremdenlegations wohlbehalten wieder bei Mutter angelangt. Wäre dem Beamten die Entführung mißglückt, so hätte es ihn nach französischem Gesetz 6 Monate Gefängnis gekostet.

— Eine eigentümliche Betrugsaffäre beschlagnahmte gestern das Schöffengericht. Der Goldschmied Karl Ad. Geißel, gebürtig aus Pforzheim, wohnhaft dahier, ließ sich von dem Juwelenhändler Adler aus Stuttgart zwei kostbare Diamantringe im Werte von annähernd Tausend Mark senden unter der Angabe, er wolle sie einem Kaufliebhaber unterbreiten, sicher würde er einen der Ringe abgeben. Er erhielt auch die Ringe unter der Bedingung, daß die Ringe bei einem Nichtkauf sofort retourniert werden sollten. Geißel schickte aber kein Geld und keine Ringe, aber einen Brief auf die Mahnung des Juwelenhändlers, in dem er letzterem mitteilte, und wenn er noch 10 Ringe von ihm erhalte, würde er sie lieber in den Rhein werfen, als sie ihm wieder geben. Auf das Ersuchen um eine Erklärung seines rätselhaften Verhaltens machte der Angeklagte in der gestrigen Verhandlung der Sache geltend, er habe noch Ansprüche aus einer Forderung vom Jahre 1895 an Adler. Die Akten ergeben jedoch, daß sich der Angeklagte in dieser Sache schon damals zu einem Vergleich verstanden hat, so daß also überhaupt keine Forderung mehr besteht. Das Gericht erachtete in dem Verhalten des Angeklagten eine betrügerische Absicht für vorliegend und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

* Singen, 19. Dez. Verschiedentlich hören wir in letzter Zeit Klagen über langsame Bedienung an den hiesigen Postschaltern. Wenn es der Zufall gerade will, daß man mit zehn bis fünfzehn Personen zugleich vor den Schaltern steht, so dauert es schon eine halbe Ewigkeit, bis endlich die paar Postanweisungen und dergleichen abgefertigt sind. Aber man kann auch ganz allein dastehen, ein paar Minuten vergehen immer, bis es den gerade amtierenden Beamten gefällig ist, den Schalter zu öffnen und nach den Wünschen des Draußenstehenden zu fragen. Nicht daß man nicht höflich bedient wurde, o nein, aber es geht jetzt alles so merkwürdig langsam, daß man den Eindruck er.ält, als würde hier dem Publikum gegenüber passive Resistenz gemacht. Wir wollen hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um eine Besserung herbeizuführen.

Furtwangen, 19. Dez. In Sachen des Herrn Max Jaxer Huber. Unserem vorgestrigen Artikel ist noch nachzutragen, daß es bezeichnend ist, daß man jetzt eifrig nach den „Missetätern“ forscht, die uns die Vorgänge im kathol. Arbeiterverein übermittelt haben, um sie aus dem Verein hinauszufragen zu können. Das zeigt uns doch gerade wieder, daß dort jede freie Meinung im Keime erstirbt werden soll.

Die katholischen Arbeiter sollen eben als bare Münze hinhimmeln, was ihnen der hochwürdige Herr Präses, oder der schwarze Generalstab vormacht. Aber das tun eben nicht mehr alle, die Zeiten sind vorbei! Es gibt heute schon eine ganze Anzahl Mitglieder im katholischen Arbeiterverein, die mit uns

sympathisieren und wenn in dieser Weise, wie gegenwärtig weiter gegen uns gehetzt wird, so wird eines schönen Tages aus dem katholischen Arbeiter-Verein ein sozialdemokratischer Verein werden.

* Bad. Rheinfelden, 20. Dez. Die lauteften Schreier im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sind die Ultras. In ihren Mitteln sind sie auch nicht wählerisch, auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an. Wenn die Arbeiter an ihre Gewerkschaften und die Partei Beiträge zahlen, so tun sie das angeblich unter dem Druck von „sozialdemokratischem Terrorismus“. Machen das gleiche aber die Schwarzen, so ist es „Christenpflicht“, und ein „gutes Werk“, durch welches man die „ewige Seligkeit“ erlangen kann.

Der hiesige katholische Geistliche, der auf der Münchener-Gladbacher Schule die politische Weihe und Kraft holte zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie, hält jetzt soziale Unterrichtsstunden bei den katholischen Arbeitern ab, um sie „aufzuklären“. Gegenwärtig zirkuliert eine Liste für Beiträge zur Christbaumfeier, auf welcher es heißt, daß 1 Mark oder der Wert einer Mark zu stiften ist.

An sich wäre ja nichts dagegen einzuwenden, wenn nicht von jener Seite die Vorwürfe kämen vom „Terrorismus“, der dem Arbeiter den letzten Groschen aus der Tasche holt“.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Dezbr.

Gegen das neue Vereinsgesetz

protestieren sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftskartell Karlsruhe in einer Volksversammlung, welche am Sonntag, 12. Januar, stattfindet. Referent ist Reichs- und Landtagsabgeordneter Ad. Geß.

Die Vorsitzenden bezw. Kassierer der hiesigen Gewerkschafts-Filialen

werden hierdurch nochmals daran erinnert, daß die Sammellisten und Gelder für die an Weihnachten durchreisenden und am Ort arbeitslosen Gewerkschaftsmitgliedern spätestens bis morgen Sonntag Vormittag entweder beim Kassier der Gewerkschaftskartell oder im Arbeitersekretariat abgeliefert sein müssen. Gleichzeitig sind auch die Adressen unterstützungsbedürftiger Gewerkschaftsmitgliedern unter kurzer Darlegung der Verhältnisse (Kinderzahl usw.) einzureichen.

Der Vindenan-Prozess

hat mit der gestern Abend erfolgten Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis geendet. Die ausgesprochene Strafe ist ungemein hoch. Für die Person des Vindenan wird niemand Sympathie übrig haben. Diese vertrackte Existenz hat in dem ziemlich langen Lebenslaufe weder für sich, noch für andere eine irgendwie nützliche Arbeit verrichtet. Auch Vindenaus Verhalten vor Gericht war ein jämmerliches. Wie ein ängstlicher Schulbube, der vor dem zum Prügeln bereiten Lehrer steht, weinte und heulte er bei jeder Gelegenheit auf, sobald dieser Angeklagte keinen guten Eindruck vor Gericht bot. Aber eben diese Umstände sagen uns, daß der Staatsanwalt und die Nebenklägerin, Frä. Olga Molitor, den Vindenan viel zu ernst genommen haben. Der Mann steht im 65. Lebensjahre und seine Briefe an Dr. Dieck und Frä. Olga Molitor, seine „fußfällige“ Bitte an die letztere, ihm zu verzeihen, beweisen, daß man es mit einem Menschen zu tun hat, der nicht mehr völlig zurechnungsfähig ist und dessen Handlungen unmöglich, wie die eines normalen Menschen gewertet werden können. In der Urteilsbegründung wird leider der entgegengekehrte Standpunkt vertreten, ja, er mußte vertreten werden, wollte man das hohe Strafmaß rechtfertigen. Das Studium des Prozeßberichts gibt darüber die beste Auskunft.

Ob durch den zweitägigen Prozeß eine Klärung im Falle Hau erfolgt ist, möchten wir bezweifeln. Entlastet wurde der im Bruchjaler Zuchthaus sitzende junge Rechtsanwältin nicht; darauf deuten verschiedene Aussagen der auch als Zeugin vernommenen Olga Molitor hin. Das seinerzeitige Ansinnen Haus in Paris, mit seiner Schwiegermutter auf dem Zimmer allein speisen zu wollen, darf nicht zuletzt unter die Belastungsmomente gerechnet werden.

So viel für heute. Auch dieser Prozeß wird verschiedene Fehlschlüsse auslösen, fast man ihn als Vorpiel zu den Prozessen gegen Redakteur Serjog und Rechtsanwalt Dr. Dieck auf, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß Frä. Olga Molitor an Sympathie gewonnen hätte, sah sie von der Stellung von diesbezüglichen Strafentwürfen ab.

Arbeiter als Schöffen.

Dem Genossen Hermann Eichhorn in Karlsruhe, Vorsitzenden des Zentralverbandes der Glaser und Redakteur der „Glaserzeitung“, wurde durch das Amtsgericht mitgeteilt, daß er als Schöffe ausgelost worden sei.

Hochschulvortrag.

Mit dem gestrigen Vortrage über ausgewählte Kapitel aus der Physik fand der zweite diesjährige Zyklus, der vom Verein Volksbildung veranstalteten Hochschulvorträge, seinen würdigen Abschluß. Herr Privatdozent Dr. Sieveking behandelte die Geschwindigkeit der Licht- und Schallwirkungen. Auch über Licht und Elektrizität gab derselbe sehr lehrreiche und interessante Erläuterungen. Zum Schluß führte er an der Hand der verschiedensten Apparate den Anwendenden die Erzeugung und Anwendung der Röntgenstrahlen vor Augen. Auch Experimente mit der drahtlosen Telegraphie und Telephonie wurden ausgeführt.

Der nächste Zyklus umfaßt ausgewählte Kapitel aus der neueren Literaturgeschichte; Vortragender ist Herr Prof. Dr. Petzsch von Heidelberg. Der Zyklus beginnt am 3. Januar.

Beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken

ersuchen wir unsere Parteigenossen und ihre Familienangehörigen, sich des Branchenverzeichnis zu bedienen, das die Expedition des „Volksfreund“ herausgegeben hat. Damit dieses allen Ansprüchen genügt auch in Bezug auf jene Inserenten, die erst in den letzten Wo-

chen im Inseratenteil des „Volksfreund“ ihre Waren angepriesen haben, soll ein kleiner Nachtrag herausgegeben werden. Durch ihre Kaufkraft können die Arbeiter recht wirksam für ihr Parteiorgan eintreten. Da es immer noch Geschäftsleute gibt, welche teils aus Gegnerschaft, teils aus Hochmut einem Arbeiterblatt keine Inserate geben, sollen unsere Parteigenossen sich auch sagen: Da kaufe ich eben auch nur bei jenen, welche sich durch den „Volksfreund“ an die Arbeiterfundschaft wenden. Man benötige also das Branchenverzeichnis, das für den Inseratenteil des „Volksfreund“ aufgestellt ist. Anerkannte Geschäftsleute haben wiederholt ihre Wahrnehmung dahin ausgesprochen, die Arbeiter richten sich auch bei Einkäufen nach den von ihrem Blatt gegebenen Rat schlägen.

Ausstellung von Märchenbüchern.

Wir verweisen auf die im Inseratenteil angekündigte Ausstellung von Märchen- und Bilderbüchern der Buchhandlung des „Volksfreund“.

Brauer.

Die Zahlstelle Karlsruhe des Verbandes der Brauereiarbeiter schreibt uns: Wohl in keinem Gewerbe hat man mit so rüchrichtigen Vorgefekten und Antreibern zu tun, wie besonders im Brauergewerbe. Hier glaubt man noch immer, die Arbeiter als Sklaven und willenlose Arbeitstiere betrachten zu können. Man geht nicht nur darauf aus, dieselben über ihre Kraft auszubeten, sondern auch noch dazu mit beleidigenden Schimpfnamen zu belegen. So treiben solche Herren auch in der Malzfabrik Wimpfheimer hier ihr Wesen. Obwohl Herr Wimpfheimer als lokaler Arbeitgeber darauf sieht, daß die Arbeiter anständig behandelt werden, können es sich diese Leute dort doch nicht verkneifen, ihre Bildung den Arbeitern gegenüber an den Tag zu legen. Besonders der Obermälzer, der hier wegen seiner feinen Umgangsformen schon einmal seine Stellung aufgeben mußte, belegt die Arbeiter mit allerlei Rosenamen, wovon Rindvieh, Gesellschaft, Saubande, Schafsköpfe nur ein Teil seiner schönen Sätze sind. Wenn er besonders übel gelaunt ist, droht er auch, die Kollegen an die Wand zu werfen. Also gewiß ein sehr menschenfreundliches Gebaren. Neben diesem Obermälzer ist auch noch ein anderer Gernegroß da, der auch nicht juristisch will; er ist zwar nur Vorarbeiter bei den Hilfsarbeitern, aber immerhin glaubt er sich dazu berufen, die hervorragenden Kenntnisse zu zeigen, Arbeiter mit solchen Titulationen zu belegen; Männer mit vierzig Jahren sind bei ihm Knechtel. Den Segen zu dem Ganzen gibt noch der Malzmeister, der es versteht, diese zwei Herren auf die Arbeiter loszulassen. Besserung in diesen Verhältnissen ist dringend erwünscht.

* Wetterbericht. Die Luftdruckverteilung ist heute eine sehr unregelmäßige. Westlich von Island liegt ein Minimum von 750 Millimeter, das in östlicher Richtung über die Nord- und Ostsee bis zur Obermündung einen Ausläufer entsendet. Ein zweites Minimum von weniger als 755 Millimeter Barometerstand lagert über dem Badoaga-See. Beide Depressionsgebiete werden durch einen schmalen Rücken relativ hohen Druckes getrennt, der den hohen Druck von mehr als 762 Millimeter Intensität über Nord-Scandinavien und dem Nordmeer mit dem über Südost-Europa liegenden Maximalgebiete verbindet. Letzteres weist über Unter-Italien Barometerstände von mehr als 770 Millimeter auf. Beide Maximalgebiete haben an Intensität verloren. Ein kleiner Aeren hohen Druckes bedeckt die Westalpen. — Voraussichtliche Witterung: Beschleuderte Bewölkung, stellenweise Niederschläge, zunächst noch mild.

* Fischmarkt. In der Weihnachtswoche (vom 22. bis einschließlich 28. d. M.) wird der städtische Fischmarkt ausfallen. In der Neujahrswoche (vom 29. Dezember 1907 bis 4. Januar 1908) soll nur ein Fischmarkt abgehalten werden und zwar Freitag den 3. Januar, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

* Ein Verein der Karlsruher Steindruckereibesitzer ist gegründet worden. Zum Vorstand gewählt wurden die Herren Hofdruckereibesitzer Hermann Gutsch, Robert Glodner und Gustav Kniebe, zu Beisitzern die Herren Alb. Braun und Louis Geisenhördler. Die im Steindruckereibetriebe beschäftigten Arbeiter werden also mit einer geschlossenen Unternehmerorganisation zu rechnen haben.

* Fußballspiel. Einen erstklassigen Vertreter des Pfalzgaues, den F. C. Nevidia aus Ludwigshafen, hat sich F. C. Rhön II zum Wettspiel am Sonntag Nachmittag gesichert. Nevidia hat in den Verbandsspielen um die süddeutsche Meisterschaft gute Resultate erzielt und ist ein beachtenswerter Gegner geworden. Die starke Mannschaft verbindet mit großer Schnelligkeit eine gute Technik.

* Kammergericht. Dem Verein zur Förderung der Kammergericht wird der vordere Teil der städtischen Ausstellungshalle in der Zeit vom 18. bis zum 21. April f. z. zur Verfügung einer badischen Landeslandwirtsch.-Ausstellung mietfrei eingeräumt.

* Mehr Licht in Ruppurr. Von verschiedenen Seiten ist eine Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung im Stadtteil Ruppurr angeregt worden. Es wurde vom Stadtrat festgestellt, daß eine durchgreifende Aenderung der Beleuchtung erst möglich ist, wenn die Gasleitung nach jenem Stadtteil fortgeführt sein wird. Unterdesse soll geprüft werden, ob nicht an der einen oder der anderen Stelle einzelne Laternen aufgestellt werden können, die den dringenden Bedürfnissen abhelfen.

* Schulpersonalien. Für das Volksschul-Rektorat wird die Stelle eines dritten Sekretärs genehmigt und zur Besetzung mit einem Verwaltungs-Aktuar ausgeschrieben. Die im Gemeindevoranschlag für 1908 vorgesehene Stelle eines Schreibgehilfen bei dem Vorstande der Gewerbeschule soll schon jetzt besetzt werden. — Hauptlehrer Josef Huber ist von der Schulkommission auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten seines Amtes als Oberlehrer der Volksschul-Abteilung im Stadtteil Weiertheim entlassen und an dessen Stelle Hauptlehrer Heinrich Sickingen zum Oberlehrer der erwähnten Schulabteilung ernannt worden. Der Stadtrat gibt zu diesen Beschlüssen seine Zustimmung.

* Zum Hausmeister des neuen städtischen Krankenhauses wird der Aufseher und Diener beim Hochbauamt, Anton Koch, ernannt.

* Straßenbahn. Zur Gewinnung einer genauen Kontrolle des Stromverbrauches der einzelnen Straßenbahnwagen und zur Erzielung von Stromersparnissen beim Betriebe der Wagen sollen in diese Zählapparate eingebaut werden. Die Kosten hierfür mit 2500 Mark werden in den nächstjährigen Gemeindevoranschlag aufgenommen.

Se... hand u... Gesuch... einstim... Stabtag... April 5... 1. Oka... ment z... nicht z... wagen... arbeit... apparat... selben i... Gemein... ungen... len bes... gesamt... 4 * * * * * Daber... Schank... Köföre... dem Be... Die Ge... richtung... flachen... treiben... Franz... einer G... straße... nächst... * * * * * wareng... ein Sch... Traur... circa 1... Pärchen... Berlege... * * * * * bin leit... heim w... dieser... wiesen... fige Ba... sie doch... einiger... die gest... reitmaß... genug i... wofür i... nicht z... angegr... und B... Diese L... zu habe... Kluden... rines... diese S... ter als... Prolata... sels sein... lichen... betrachte... * * * * * 15. Dez... feier... Nicht a... dessen V... vereint... und hat... Licht g... bliot... auer G... und O... * * * * * 93 I... Bis... aus der... iteter... langsam... nicht u... Dynam... die von... Du... ung ver... sammer... den Hä... schenme... Feuerw... schäft b... 25 Leid... noch die... * * * * * Stra... über bi... das B... es bas... Landfir... ungefä... heiter... man ar... heute f... Zätigke... ten auf...

Zwei Besuche um Aufnahme in den Badischen Staatsverband dem Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. Ein Besuch um Befreiung vom aktiven Militärdienst wird in Uebereinstimmung mit der Vermögenszeugnis-Kommission befürwortet.

Einer Anregung des Fremdenverkehrsvereins, für den Stadtpark und die Festhalle außer dem für die Zeit vom 1. April bis 31. März bestehenden Jahres-Abonnement noch ein vom 1. Oktober bis zum 30. September laufendes Jahres-Abonnement zu eröffnen, kann mangels eines hinreichenden Bedürfnisses nicht entsprochen werden.

Unterstützung. Die Witwe eines früheren Straßenbahnwagenführers und ein hilfsbedürftiger städtischer Tiefbauarbeiter erhalten einmalige Geldentschädigungen.

Für die ständige Nachtfeuerwache soll ein neuer Atemungsapparat mit Luftzufuhr angeschafft werden. Die Kosten desselben mit 400 Mark werden in den Entwurf des nächstjährigen Gemeindehaushalts eingestellt.

An Neujahrsbesuchen für die mit dem Zutragen von Zeitungen, Briefen, Paket- und Geldsendungen an die städtischen Stellen beschäftigten Personen, an sonstige Boten usw. werden insgesamt 856 Mark zur Zahlung angewiesen.

Konzessionsgesuche. Das Gesuch des Oberkellners Joseph Vaber um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank (Ausgang von Kaffee, Likören und Weinen jeder Art) im Hause Karlstraße 49a wird dem Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Die Besuche des Bierbrauers David Klein um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft (Abgabe von Flaschenbier in der von ihm im Hause Lessingstraße 48 zu betreibenden Kaffeebrennerei), sowie das Gesuch des Knechtgesellen Franz Maier um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Nonnenstraße 19 werden durch Anschlag an der Verordnungsstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in dem Goldwarengeschäft des Herrn E. Feilholz auf der Kaiserstraße ein Schaufenster erbrochen und aus demselben etwa 100 goldene Trauringe gestohlen. Die Täter liegen aber immerhin noch circa 1000 Ringe in dem Raute zurück, so daß die liebenden Pärchen jetzt zur Weihnachts-Verlobungszeit deshalb nicht in Verlegenheit kommen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Bereine und Versammlungen.

Jochheim, 18. Dez. Ein Parteigenosse schreibt uns: Ich bin leider geschäftlich verhindert, in meinem Geburtsort Jochheim mich der politischen Tätigkeit widmen zu können und in dieser Hinsicht nur auf die Berichte des „Volksfreund“ angewiesen. Die ersten beiden Artikel aus der letzten Zeit über die Parteiverhältnisse boten mir nichts Ueberraschendes, waren sie doch nur die Konsequenz des prinzipienwidrigen Verhaltens einiger ehemaliger „Auch“-Parteigenossen. Umso mehr hat mich die getriggerte „Erklärung“ überrascht, mit welcher sich zwei Herren einmischen wollen. Schon vor meiner Militärzeit habe ich oft genug in Versammlungen das Gebären dieser Herren geahnt, wofür ich dann von den damaligen Verbündeten derselben und nicht zuletzt von diesen beiden Herren selber persönlich insofern angegriffen wurde, als man mich als den Unerbittlichen und Bankapfel bezeichnete. Nun sind meine schon vor Jahren aufgetauchten Vermutungen leider zur Wirklichkeit geworden. Diese beiden, die „den sozialistischen Samen auf der Harzt gefügt zu haben“ vorgaben, haben es fertig gebracht, der Partei der Kluden zu lehren, weil die dortigen Parteigenossen auf ihre trügerischen Spiel aufmerksam wurden. Andererseits schämen sie die Herren, weil sie in gehobener Lage befinden, noch weiter als Sozialdemokraten, als Proletarier zu gelten und mit Proletariern zu verkehren; das wird wohl der Schlüssel des Rätsels sein. Schon dadurch, daß sie eine solche Erklärung veröffentlichten, haben sie sich ihr Urteil selbst gefällt. Anständige Leute betrachten solches Verhalten als Verrat. Dies zur Aufklärung.

Ottenu, 17. Dez. Einen schönen Verlauf nahm die am 15. Dezember im „Strauß“-Saale abgehaltene Weihnachtsfeier des Wahlvereins, der über ein dollbesetztes Haus verfügte. Nicht ohne Eindruck blieb das Stück „Eine Märznacht“, dessen Tragik treffend zum Ausdruck gebracht wurde. Der Wahlverein zeigte, daß auch politische Vereine etwas zu bieten verstehen und hat sich hierbei die Opferfreudigkeit der Genossen im besten Licht gezeigt. Der Ueberflus wird zur Gründung einer Bibliothek verwendet. Besonderen Dank verdienen die Gaggauer Geschwister Ball wie auch die Genossen Kaufmann und Desterle.

Neues vom Tage.

93 Tode bei der Explosion in Palermo.

Bisher wurden, wie aus Palermo gemeldet wird, 93 Tote aus den Trümmern ausgegraben, doch scheint die Zahl der Getöteten noch größer zu sein, da die Aufräumungsarbeiten nur langsam vorwärts schreiten. Die „Tribuna“ meldet, daß es sich nicht um ein Pulverdepot, sondern um eine heimlich betriebene Dynamitfabrik handelt; sie beklagt die Sorglosigkeit der Polizei, die von der Existenz dieser Fabrik keine Ahnung hatte.

Durch die Katastrophe ist die Bevölkerung in große Erregung versetzt worden. Das ganze Gebäude der Fabrik ist zusammengefallen. In einem Umkreise von 500 Metern sind an den Häusern Fenster und Türen eingedrückt. Eine große Menschenmenge belagert den Ort der Katastrophe, wo Soldaten und Feuerwehrleute mit den Rettungsarbeiten beschäftigt sind. Man schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf insgesamt 150. 25 Leichen wurden bisher geborgen, doch glaubt man, daß sich noch viele Tote unter den Trümmern befinden.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Aus dem 2. Stock des Hauses Kirchstraße Nr. 9 fiel gestern ein 3jähriges Mädchen auf die Straße mitten unter spielende Kinder. Die Mutter, eine Zeitungsträgerin, hatte während ihrer Abwesenheit die Aufsicht über die Kleine einem älteren Mädchen übertragen. Während das 3jährige Mädchen kurze Zeit allein im Zimmer war, öffnete es das Fenster und fiel hinaus. Es brach beide Beine.

Im Krankenhaus des Diakonissenvereins Eichenheimer Landstraße Nr. 122 erkrankten gestern laut „Frankf. Gen.-Anz.“ ungefähr 20 Krankenwärter an Fischvergiftung. Die Krankheitsercheinungen stellten sich als weniger gefährlich heraus, als man anfangs annahm. Der größte Teil der Erkrankten war heute schon wieder genesen. Die übrigen dürften morgen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Vergiftungsercheinungen sollen auf den Genuß verdorbener Fische zurückzuführen sein.

Berlin, 20. Dez. Vor etwa einem Jahr wurden aus der Bibliothek der Generalintendantur der königl. Schauspiele eine Anzahl Briefe gestohlen, darunter ein Goethe-Brief vom Jahre 1814, Briefe von Charlotte Birch-Pfeiffer, Storm, Lortzing und andere mehr. Von den gestohlenen Handschriften und dem Diebe fehlte bisher jede Spur. Nunmehr sind die gestohlenen Briefe in einem Antiquariat in Frankfurt a. M. entdeckt worden, ohne daß der betreffende Besitzer aber von der unrechtmäßigen Herkunft der Briefe etwas wußte. Sie sind inzwischen wieder an die Generalintendantur ausgehändigt worden.

Berlin, 20. Dez. Reicher Kinder „legen“. Das 24. Kind, ein Knabe, wurde den Eheleuten Gleisner in Steglitz beschert. Frau Gl. steht im 43. Lebensjahre, ihr Ehemann ist 9 Jahre älter. Das älteste der Kinder ist 25 Jahre alt. Die Familie lebt in den drückendsten Verhältnissen.

Das Grubenunglück in Pennsylvania.

Die Explosion fand auf der Kohlengrube Dare in der Nähe von Pittsburg statt; der Donner wurde 18 Meilen weit im Lande gehört. Man glaubt, daß 100 amerikanische und 400 ungarische Minenarbeiter unter den Trümmern des zusammengefallenen Bergwerks begraben sind, die wahrscheinlich alle getötet wurden. Die Katastrophe wurde durch einen Schlag auf eine Spermine herbeigeführt. Nach der Explosion brach Feuer aus, das den Zutritt wie den Ausgang aus der Grube in gleicher Weise verperrte. Hunderte von Außenstehenden versuchten sofort, in den Minengang einzudringen, um das Feuer zu löschen, doch hatten sie keinen Erfolg damit. Unter den Verschütteten befindet sich auch der Leiter des Werks.

Eine weitere Meldung besagt: Die Dare-Mine gehört der Jakobscreek-Grube (bei Pittsburg in Pennsylvania) an und liegt an der Eisenbahn Pittsburg-Erie. Die Katastrophe ist die Folge einer Explosion schlagender Wetter. Die Gesamtzahl der Opfer ist nicht bekannt. Während sich nach der einen Schätzung 500 betragen sollen, glaubt man andererseits, daß nur 200 Bergleute betroffen worden sind. Der Vizepräsident der Grube erklärte, daß sich zur Zeit der Katastrophe nur 160 Bergleute unter Tage befunden hätten. Der gleichfalls verunglückte Generaldirektor der Grube war auf einer Exkursion im Innern der Grube begriffen, als die Explosion erfolgte. Eine große Menschenmenge, darunter Frauen und Kinder der Verunglückten, belagern den Unglücksort.

Letzte Post.

Die deutsche Pressefreiheit.

Mühlhausen i. G., 20. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur Gen. W. i. d. v. der „Volkszeitung“ wegen Verleumdung des hiesigen Führers der demokratischen Partei Simonet zu drei Monaten Gefängnis.

Kammerstimmungen nur am Nachmittage.

München, 20. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit die verfassungsmäßige Verlegung der Plenarberatungen auf die Nachmittage beschlossen. Die Regierung und der Präsident Dr. Dörner hatten sich dagegen erklärt.

Der Kampf gegen den Anti-Militarismus.

Leipzig, 20. Dez. Beschlagnahmt wurde die zweite Auflage der wegen hochverräterischen Inhalts verbotenen Broschüre Dr. Karl Liebknechts „Militarismus und Antimilitarismus“. Das Buch ist diesmal in Zürich erschienen.

Die verurteilten Winger werden begnadigt.

Paris, 20. Dez. Ministerpräsident Clemenceau ist von dem Abgeordneten Drouffe benachrichtigt worden, daß er in der Kammer einen Antrag einbringen werde, die anlässlich der Wingerunruhen in Südfrankreich Verurteilten zu begnadigen.

Der Sultan seines Thrones entsetzt.

Paris, 20. Dez. Den letzten Nachrichten aus Teheran zufolge, welche an heiliger amtlicher Stelle eingetroffen sind, ist die Lage in Persien eine kritische. Ein bei der persischen Bank in London eingetroffenes Telegramm bestätigt die Vorgänge der letzten Tage. Dazu wird aus Wien gemeldet: Hier eingetroffene Telegramme aus Teheran bestätigen die Entfernung des Schahs.

Die Diätenfrage in Italien.

Rom, 20. Dez. Der italienischen Kammer wird ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, durch welchen den Abgeordneten Tagelöhner gewährt werden. Eine strenge Kontrolle wird ausgeübt werden in der Weise, daß jeder Abgeordnete bei Beginn und Schluß der Sitzung sich in ein Kontrollbuch einzutragen hat.

„Der uns befreundete Staat.“

Warschau, 20. Dez. Infolge eines Vorfalls im hiesigen deutschen Nacht-Club, wobei die Wästen Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. von bewaffneten Eindringlingen zum Fenster hinausgeworfen wurden, beauftragte der Generalgouverneur alle ihm unterstellten Behörden, Maßnahmen zum Schutze der deutschen Staatsbürger zu ergreifen. Das deutsche Konsulat wird seit gestern militärisch bewacht. In Lodz wurde dem Platte „Kozwoj“ wegen Aufregung gegen die Deutschen das Erscheinen zeitweise untersagt. — In Deutschland ist man dafür den Russen in jeder Weise gefällig. Das ist Willovs glorreiche Politik!

Briefkasten der Redaktion.

Emmendingen. Den Fall haben wir veröffentlicht, verlangen Sie strikte die Zustellung Ihrer Zeitung. Wird dieselbe nochmals vernichtet, so werden wir im prinzipiellen Interesse Klage erheben. Es hat niemand das Recht, Ihre Zeitung zu unterdrücken.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 21. Dezember, morgens 6 Uhr: Schusterinsel 1.54, gef. 6 cm, Kehl 2.17, gef. 5 cm, Ragn 3.66, gef. 8 cm, Mannheim 2.93, gef. 20 cm.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Geschäftliches.

Ein wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk dürfte für viele Leser des „Volksfreund“ eine Kasiergarnitur sein, da man beim Selbststrafieren nicht nur Geld, sondern auch Zeit spart. Um jedoch Kerger zu vermeiden, ist es notwendig, daß man sich in den Besitz eines guten, einwandfreien Fabrikats setzt. Ein solches liefert unstrittig das Spezialgeschäft Carl Hummel, Karlsruhe, Berderstr. 13. Spezialmarke „Gummel-Messer“. Die Firma liefert auch prompt nach auswärts.

Tisch-Weine. weiß u. rot in Literflaschen von 65 S an akzisiert Flaschenweise zu haben bei Robert Schüssler & Co. Karlsruhe Marienstr. 1.

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstraße 24. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß eine große Anzahl Bilder- u. Märchenbücher eingetroffen sind. An folgenden Tagen ist von abends 6 Uhr ab Ausstellung. Heute für Samstag abend in Mühlburg im Neuen Saalbau. Montag abend bei Möhrlein. Dienstag abend im Auerhahn. Außerdem Sonntag vormittag in der Expedition Luisenstraße 24 von 9 bis 12 Uhr nachmittags im Auerhahn, Schützenstraße 58. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24. Friedrich Rischky.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 29. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Konzertsaal der „Drei Linden“ in Mühlburg Weihnachts-Feier

mit Konzert (Typographia, Gesangsabteilung B. D. B. und Kapelle Hofmann), turnerischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanzunterhaltung, wozu unsere Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen sind. Zu Beginn der Feier Kinderbescherung, an welcher jedoch nur angemeldete Kinder teilnehmen können. Soweit noch nicht geschehen, können noch Anmeldungen bei Jg. Kraft, Herrenstraße 8, geschehen.

Samstag, den 4. Januar 1908, abends halb 9 Uhr, im Saale der Restauration Döhrelin, Kaiserstr. 18, statutengemäß

ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Rechnungsbilanz, 3. Anträge, 4. Neuwahl des Turnrats, 5. Festlegung der Monatsbeiträge für 1908 (§ 9), 6. Bezirksturntag und Wahl der Delegierten zu denselben, 7. Verschiedenes. 5771 Anträge sind innerhalb 8 Tagen schriftlich einzureichen. Der Turnrat.

Verein. Möbelpacker Karlsruhe. Christbaum-Feier.

Wir laden hiermit unsere werthen Kollegen sowie Freunde und Gönner des Vereins zu unserer am Samstag, den 21. d. Mts., in der Rest. z. Pfannenstiel, Durlacherstr. 58, stattfindenden Christbaumfeier freundlichst ein. Dieselbe ist verbunden mit Konzert und Gabenverlosung. Da wir bemüht sein werden, unsern Besuchern einen genutzreichen Abend zu bereiten, so zeichnet in der Erwartung, dieselben zahlreich begrüßen zu dürfen. Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Sonntag, den 22. Dezember zwei große Extra-Vorstellungen. 4 Uhr und 8 Uhr. Programm: Mdm. Aralbac, Konzertfängerin. Betty Westwood, Verwandlungstänzerin. Mirz und Schorschl Gert, Schloßherr Jur-Duett. Carmonelli Duo, die musikalischen Scherenscheißer. Franz Lorenz, Salon und Tanz, Humorist. Germinie Armanj, Violin-Virtuosin. Les Grahlmanns, Myrtiens, Altimitaner. Starkers Ani, Bio Tableau, Neue Serie. — Montag und Dienstag keine Vorstellung. 26. Dezember 2 große Gala-Vorstellungen. 5780

Freiburg.

Bei Bedarf in praktischen Weihnachtsgeschenken wie Hofentwürfen, Geldbörsen, Brieftaschen, Schulrangen, Ausfäden, Samalagen, Koffern usw. können wir das Freiburger Lederwaren-Haus, Friedriehstr. 11, besonders empfehlen. Man findet in diesem leistungsfähigen Spezialgeschäft obige Artikel in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Vereine erhalten Extra-Rabatt. 5713

Theod. Zenker

Gewerkschaftshutmacher

beim Polytechnikum 65 Kaiserstrasse 65 beim Polytechnikum

empfehl zu Weihnachts-Geschenken

Filzhüte, Cylinderhüte, Chapeaux clagues, Mützen für Herren u. Knaben, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Cravatten

Auf Damenpelze 10 Proz. Rabatt.

Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

Ettlingen.

Samstag den 21. Dezember, abends punkt halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Goldenen Adler

General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht u. Neuwahl der Verbandsfunktionäre.

Bretten.

Samstag den 21. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus Zum Engel

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Gewerbliche Rundschau. 5721

Zu zahlreichem Besuch obiger Versammlungen ladet ein

Die Ortsverwaltung.

Besangverein Gleichheit

Karlsruhe.

Mittwoch den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), mittags 4 Uhr beginnend, findet in unserem Vereinslokal Restaur.

Motiv: Lutz unsere 5775

Weihnachtsfeier

mit Musik, Gesang usw. statt, wozu unsere werthen Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladet

Der Vorstand.

Verband der Bäcker und Konditoren

Mitgliedschaft Karlsruhe.

Am 1. Weihnachtsfeiertag (25. Dezember) findet im Restaurant Wöhrlein, Kaiserstrasse 13 (großer Saal) unsere diesjährige 5774

Weihnachts-Feier

statt, bestehend in Konzert, Gesang, komischen Vorträgen, Gabenverlosung etc., unter gest. Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins Sängerbund Vorwärts.

Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbands freundl. ein.

Die Vorstandschaft.

„Jäger Löwen“ Adlerstrasse:



Großer Kaninchen-Markt

Am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Dez., findet der diesjährige Kaninchenmarkt, verbunden mit Verlosung statt, veranstaltet vom Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe.

Preis 45 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht.

Zum Verkauf kommen junge gesunde Tiere 6-10 Pfund schwer. Verlosung von Schlacht- und Jungtieren. 5761

Los 10 Pfg. Eintritt frei!

Mühlburg.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Der verehrl. Einwohnerschaft von Mühlburg zur gest. Nachricht, daß ich von Sonntag den 22. Dezember an im Hause

Ecke Stern- und Lamehstraße

prima

Rind-, Schweine- und Kalbfleisch

ausshau und zwar:

Rindfleisch 74 Pfg.
Schweinefleisch 74 „
Kalbfleisch 80 „

Frische Wurstwaren

Für nur frische Ware, prima Qualität, sowie prompte Bedienung, wird die weitgehendste Garantie gewährt. Um geneigten Zuspruch bittet 5793

Sodachungsboll

Gustav Heck,

Mezger.

Thalia-Theater

lebender Bilder

Intern. Kinematographen-Gesellschaft m. b. H.

26 Waldstraße 26

Für die kommende Weihnachtswoche bringen wir folgendes hochinteressante Programm zur Vorführung:

1. Weihnachtsbescherung eines Ehepaares, humoristisch
2. Der Rattenfänger von Hameln
3. Achtung, übt so wie ich, humoristisch
4. Weidmanns Freud' und Leid
5. Auf dem Deck des Omnibus, humoristisch
6. Ritter Blaubart, nach d. bekannten Märchen, hochinteressant
7. Sitten und Gebräuche in Australien

Die Direktion.

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825. — Goldene Medaille 1885.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir

dem Hrn. Jakob Raupp in Hohenweffersbach

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Karlsruhe, 19. Dez. 1907.

Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft

Die General-Agentur: Ramponi.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum

Abschluß von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und

Wasserleitungsschäden-Versicherungen bestens

empfohlen. 5788

Jakob Raupp

Agent der Aachener und Münchener

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Restauration z. Hilderhof

Morgen Sonntag, den 22. Dezember

Eröffnung

meines neu erbauten

Konzert- u. Gesellschafts-Saales

Nachmittags 4 Uhr beginnend

Christbaum-Feier

mit familiärem Programm. — Ueber die beiden Feiertage

ff. Bock-Bier.

Die Lokalitäten (großer Saal, Klub- und Gesellschaftszimmer) sind vollständig der Neuzeit entsprechend und ist den titl. Vereinen beste Gelegenheit geboten, ihre Veranstaltungen in denselben abzuhalten.

Gleichzeitig empfehle den verehrl. Reglern meine aufs angelegentlichste eingerichtete

Kegelbahn.

Volksküche, auch über die Straße.

Es wird mein Bestreben sein, durch beste Küche, sowie nur reine Weine und ff. Moninger Bier, hell und dunkel, das Vertrauen meiner werthen Gäste zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet 5792

Der Besitzer:

Friedrich Hilderhof.

Limburgerkäse

durchreif, zum fireichen, per Leib 35 bis 40 Pfg. je nach

Größe ist zu haben im

Käsegeschäft, Durlacherstr. 20,

N.B. Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Schuhwaren-Lager.

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehle ich den Genossen mein

großes Lager in

Schuhwaren

aller Art in nur solchem, gutem

Fabrikate bei allerbilligsten

Preisen. 5477

Wilh. Müller

Mühlburg

Geibelstr. 4, b. Bahnhof

kein Laden.

200 Hasen

Bringe ich Montag auf den

Werderplatzmarkt, desgleichen

Dienstag auf den Sofienmarkt,

ferner: Gänse, Enten, Capan-

nen, Sahnen in großer Aus-

wahl. 5790

E. Pfefflerle.

Billig zu verkaufen:

Eine noch gut erhaltene schwarze

Tasche, ein Pelzbaret u. Muff.

5779 Schillerstraße 7, 1. St.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse

der Metallarbeiter Hamburg

— Filiale Karlsruhe. —

Mitglieder obiger Klasse können

zu der am Sonntag den 29.

Dezember, nachm. 2 Uhr, im

großh. Hoftheater stattfindenden

Vorstellung Karten erhalten. 5794

Karten-Ausgabe am

Sonntag, den 22. Dezember,

morgens von 10-12 Uhr im

„Auerhahn“, bei Wöhrlein und

in der „Wohlfühlstraße“.

Mitgliedsbuch gilt als Ausweis,

welches mitzubringen ist.

Die Ortsverwaltung.

In nächster Nähe der Haupt-

werkstätte ist ein

Laden

mit Speerei- u. Flaschenher-

geschäft an streblame Leute bis

1. April zu verm. Gest. Offerte

u. Nr. 5760 an die Exped. erbet.

Atelier für

Zahnkranke.

Zuführung schonendster Be-

handlg. sowie mäßige Preise

Friedr. Haumesser, 19.

18 Schützenstr. 19.

Durlacher-Allee 26, 5. St.

ist ein schönes, helles

möbliertes Zimmer sofort zu ver-

mieten. Preis 9 M. monatlich.

Gartenstr. 62, 5. St., schön

möbl. Zimmer sofort billig

zu vermieten.

Schützenstr. 61, 3. St., ist ein

möbl. Mansardenzimmer

zu vermieten.

Schützenstraße 58, 4. Stock,

ist ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Uhländstr. 13, 3. St. ist ein

möbl. Mansardenzimmer

zu vermieten.

Kanarienhäbner, fleißige

Sänger, 6 M. z. verl. Schwabenstr. 80 8.

Kind wird in liebevolle Pflege

angen. Rheinstr. 89b, 1. Et.

M u h l b u r g.

10 Kanarienhäbner, 6 bis

8 M. z. verkaufen. Durlach,

Seboldstr. 17, 2. Et.

Cashendivan garantiert neu

für nur 50 M. 5708

zu verkaufen. 5708

Gartenstr. 8a, 5. 2. St. z.

Wäsche, z. waschen u. bügeln

in. w. angenomm. Frau

Dieckhoff, Effenweinstr. 24.

Der beste Erwerb für Hausind-

ustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine

Strickmaschine.

Unvergleichliche Leistungsfähig-

keit, große Nadelersparnis, Ver-

meidung von Faltmaschinen, große

Platzersparnis.

Strickunterricht gratis.

Maschinen stets vorrätig am

Lager.

Schwinn & Ehrfeld,

Karlsruhe, Telefon Nr. 102.

Kaiserstraße 99

(früher Kaiserpanorama).

E. Dubied, Convet (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3782,26

Konkurs-Ausverkauf

Kaufhaus Badenia, Karlsruhe, Göttestr.

Das gesamte Warenlager besteht aus:

Kurz-, Weiss- und Wollwaren,

Galanteriewaren, Haushaltungs-

artikeln, Glas- und Porzellan-

waren, Spielwaren

und wird zu jedem annehmbaren Preise zum Teil

bis zu 50% unter Wert

ausverkauft, da das Lager bald möglichst geräumt werden muß

Morgen Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Der Konkursverwalter.

Karl Nagel.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt!
Ohne jede Arbeit stets trinkfertig.
Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Überall zu haben.

Alleinige Fabrikanten:
Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. Br.

Pelzwaren-Magazin
Adolf Lindenlaub
Kürschner
KARLSRUHE i. B., Kaiserstraße 191 4506.10
gegründet 1846 ☉ Telefon 1846.

Wie wiederkehrendes Angebot!

!!Nur 8 Tage!!

600 Paare

elegantester Herren- und Damentiefel, Original-Goodyear-Welt allerersterklassige Marke, bisheriger Preis 16,50 und 18 Mk. jetzt

jedes Paar 9.50 Mk.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Schuhwarenhaus David

nur

5691

Kronenstr. 35

neben Gebr. Hensel.



Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet die denkbar grösste Auswahl in

Grillanzüge in neuen effektvollen Bezügen von Mk. 6.50 an.
Schönstes Weihnachtsgesch. mit Einrichtung, von Mk. 1.50 an, verstellbar von 4.25 an.
Kinderstühle mit Schublade von Mk. 3.50 an.
Hinterlässe sehr hübsche Neuheiten in Bambus, Eichen u. Rohr von Mk. 2.50 an.
Blumenkrippen

Rohrmöbel in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, in modernem Stiel.
Rohrfantulis
Nachtkühle
Puppenwagen von Mk. 1.40 an bis zu 20.—
Feiterwagen in allen Größen und Stärken.
Kinderwagen zu herabgesetzten Preisen, in jeder Art, Arbeitsständer, Notenständer, Zeitungsmapp, Wascheppel usw.
Schanhelferde von Mk. 2.50 an.

Massenumsatz ermöglicht es mir zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.

J. Hess, Kaiserstrasse 123

Größtes Spezialgeschäft und billigste Bezugsquelle für
Kinderwagen, Korbwaren, Klappmöbel und Korbwaren.

Verfand franko. Abgabe von Rabattmarken.
Telefon 1566. Katalog gratis.



Durlach.
Empfehle als praktisches und nützliches Weihnachtsgeschenk in denkbar großer Auswahl:

Herren- und Knaben-Küten

Herren-, Knaben-, Kinder-Winter- und Sport-Mützen
Damen-, Herren- u. Kinder-Regenschirme
ferner Kravatten, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Spazierstöcke, Hosenträger, Glace- und Winterhandschuhe.

Bekannt billige Bezugsquelle.
Karl Weber, Hauptstrasse 54
Stengelseck. 5678

Möbel-

Beste Holzmanufaktur
David Gutmann
Herrenstr. 33.

Beste Holzmanufaktur
David Gutmann
Herrenstr. 33.

werden fortwährend angekauft.
Gänselebern
4611 Mühlburg-Bahnhof.



GRITZNER

sind in der ganzen Welt als mustergültiges, erstklassiges Fabrikat bekannt und beliebt.
Grösste Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents
3500 Arbeiter

Vertreter: **Schwinn & Ehrfeld,**
Karlsruhe, Kaiserstrasse 99. 5046

Uhren

aller Art in Gold und Silber, Goldwaren zu passenden Geschenken für Weihnachten liefert am besten und preiswertesten die für sehr reich bekannte Firma 5503

G. Paul, Marienstrasse 33.

Ca. 120 Regulatoren auf Lager, 1000 Taschenuhren sowie reichste Auswahl in Ketten, Ringen, Ohrringen usw.
Eine Besichtigung meiner Schaufenster wird obiges bestätigen.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle 5881
Kastatter Kochherde, emailliert und lackiert
Gastherde in allen Größen
Fleischhackmaschinen, Buttermaschinen, Spähmaschinen, Rührmaschinen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Teigwalzmaschinen, Nudelschneidmaschinen, Kochgeschirre, emaillierte Töpfe, Eisen, inodiert, Diamant, Vernickelte, Aluminium, Kupfer, Messing etc. etc. Küchen- und Tafelwagen, Wärmflaschen in Kupfer und Zinn, Ofenschirme, Kohlenfüller, Kohlenkasten, Kohlenständer, Kohlenlöcher, Waschtrockner, Petroleumlampen, Kochblech, adforme-, Frucht- und Kartoffelpressen, Ofen-träger, Milchkannen, Waage, Reismühle, Brot-Tapseln, Gewürze-schränken, Hacklöcher, Hackreiter, Wallhölzer, Fleischhämmer etc. etc. Sägen, Beile, Säumer, Zangen, Löffel, Gabeln, etc. etc. Bestecke, Salatzestecke, Taschenmesser, Säeren, Gabeln u. Wieg-messer, Spirituslöcher, Petroleumlampen, Gasöfen, Zimmeröfen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen



Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf Doppel-Torpedo mit 2 Uebersträngen. Beste Gehirgs-Freiluftarbeit! Ein Meisterwerk deutscher Technik!

C. W. Keller,
seit über 40 Jahren am Ludwigsplatz
empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe

bei Abgabe von Rabattmarken:
Damenwäsche weiss u. farbig
Hemden
Reformbeinkleid.
Nachjacken
Unterröcke
Schürzen
Korsetten
Wollwaren
Herrenkleidung
leinene Kragen
Manschetten
wollene Socken
Taschentücher
Hosenträger
kravatten
seidene Cachenez
Kinderhöschen
Jäckchen
Häubchen
Lätzchen
Handschuhe
Strümpfe
Kinderwäsche
Tragkleidchen
Wollwaren 5441
Fabriklager von
Mey & Edlichs Stoffwäsche.
Bleyes Knaben-Anzüge.
Sonntagsverkauf: 11-8 Uhr. Rabattmarken.

Ernst Marx
Spezialgeschäft für
Herde, Ofen, Küche
Haushaltungsartikel
Gasglühkörper, Zylinder- und Schirme.
45 Luitpoldstrasse 45.

Guten Qualitätskaffee
à 1.20 Mk.
empfiehlt bestens 4700
W. Erb am Lidellplatz

Weinachts-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen werden noch grössere Posten u. Restbestände in:

- Herrenstoffen
- Paletotstoffen
- Damenkleiderstoffen
- Blusenstoffen
- Kostümstoffe
- Feine schwarz u. farb. Tuche
- Ballstoffe
- Sammet
- Spitzen-Blusen
- Seidene Blusen
- Tuch-Blusen
- Woll-Blusen
- Wasch-Blusen
- Kostüm-Röcke in schwarz, blau und farbig
- Unterröcke
- Normal-Wäsche

140 cm breit **Costümstoffe** p. Meter **1.75**
Coupon in feinen **Tuchen** für elegante Costüme 110/130 cm breit per Meter von Mk. **2.95** an
 110 cm breite **Seiden-Eolonne** per Meter **1.95**
 110 " " **Voile** p. Met. v. **78** Pfg. an.

Seltenes Angebot.
Bettgarnituren, darunter einige prachtvoll gearbeitete auf **feiner Leinen** gearbeitet, ausserordentlich billig.

130 cm brt. **Tennisstoffe** p. Met. **2.25**
 1 Post. brt. **Hausschürzen** aus gutem B'wollzeug per Stück **92** Pfg.
Taschentücher in Madeira, Leinen, Linon u. Batist mit u. ohne Hohlraum, sowie den Restbestand in **Buchstaben-Tücher, weisse Linon-Tücher** per 1/2 Dutz. von **48** Pfg. an.
 Von heute bis Weihnachten gebe trotz der sehr ermässigten Preise auf sämtl. Waren

- in:
- Leinen
- Halbleinen
- Baumwolltuch
- Bettkattune
- Damaste weiss u. farbig
- Kopfkissen
- Ober- u. Unter-Betttücher
- Tisch- u. Tafeltücher
- Servietten
- Handtücher
- Damen-Hemden
- Damen-Hosen
- Damen-Nachtjacken
- Anstands-Röcke weiss u. farbig
- Schürzen für Damen und Kinder
- farbige Arbeiterhemden

10% Rabatt in doppelten Rabattmarken.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

Telephon 2493 Versandhaus in Manufaktur, Mode u. Ausstungen Telephon 2493
en gros Karlsruhe, Adlerstrasse 18a en détail.

Ueber die Feiertage empfehle ich:

Spanische Weiss- und Rotweine
per 1/4 Liter von 12 Pfg. an.

Deutsche Weiss- und Rotweine
in allen Preislagen.

Schaumweine, Spirituosen, Punsch-Essenzen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
ff. **Bockbier** aus der Brauerei Kammerer.
Norddeutsche Wurstwaren
feist feisliche Sendung.

Adolf Schumacher,
Spezialhaus für Weine u. Spirituosen,
Bessingstrasse 74, nächst der Patronenfabrik.

Zu Weihnachten!

Herrenmoden

Riesige Auswahl
Billigste Preise

Auguste David

17 a Kronenstrasse 17 a.

Zahn-Atelier Alb. Günzer

Amaliensstr. 26, neben der Hirschapotheke
früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des + Herrn Häusler.

Schonendste Behandlung
Mässige Preise

Sprechstunden von 8-12 und von 2-7 Uhr.

Rotwein!

guter Tischwein,
offen, Liter **65** S,
1/4 Literflasche **80** S
mit Flasche.

Weisswein!

guter Tischwein,
offen, Liter **65** S,
1/4 Literflasche **80** S
mit Flasche.
Unsere leeren 1/4 Liter-
flaschen nehmen wir mit
15 Pfg. zurück.

Schaumweine

Kupferberg Gold,
Henkel Trocken,
Burgess grün etc. etc.
in 1/2 und 1/4 Literflaschen
billigst
empfehlen 5755

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Achtung! bitte lesen.

Trotz des grossen Aufschlags gebe ich immer noch meine sehr guten, blauleinenen Anzüge für den billigen Preis v. 4.20 M.
Salomon Gutmann
Zähringerstrasse 23.

Kanarienvögel, passend als Weihnachtsgeschenk. Empfehle einem still. Publikum von Karlsruhe u. Umgeb. meine fleisch. guten Säger. Gr. Ausw. Solide Preise. **Wilh. Goffstein**, Karlsruhe, Seybelstr. 12, 3. Et.

Billards Heine, à 110 M., auch Abichlagszahlung v. 20 M. an sind zu verkaufen
Hobelbänke zu verkaufen
Werderstrasse 62.

Räumungs- Ausverkauf

nur noch bis Jahresschluss!

Spezial-Angebot:

ca. **600 Herren-Anzüge**

von 12 bis 54 Mk. (früher 20 bis 78 Mk.)

ca. **400 Herren-Paletots**

von 15 bis 58 Mk. (früher 24 bis 85 Mk.)

ca. **750 Herren-Hosen**

von 3 bis 18 Mk. (früher 5 bis 25 Mk.)

1000 Knaben- und Jünglings-Anzüge

von 4 bis 25 Mk. (früher 5.50 bis 36 Mk.)

300 Knaben- und Jünglings-Paletots

von 7.50 bis 32 Mk. (früher 11.50 bis 45 Mk.)

**Fantasiewesten, Schlafröcke
Lodenjoppen**

Die Ausverkaufspreise sind an jedem Stück mit blauen Zahlen deutlich angegeben.

Rabattmarken werden nicht verabfolgt.

Ich bitte, möglichst auch die **Vormittags**-Stunden zum Einkauf benutzen zu wollen.

Ad. Stein

Kaiserstr. 74

am Marktplatz.

!!!
4890
i. Br.

atische
achts-
enke

5831
sherde,
d ladiert
llen Gröhen
aschinen,
chinen,
nen, Rühr-
bmaschinen,
nchinen,
en, Dwing-
gmaschinen
nchinen,
maschinen,
emalirte
8,
nalle,
gitiert,
ernidelte,
Kupfer,
e. Rührer-
wagen,
n in Kupfer
enfürme,
ohlenkästen,
r, Kohlen-
etrofner,
Kuchenblech,
Frucht- und
fen, Offen-
nmen, Waage,
en, Brot-
ewürze,
Hafflöhe,
Ballhölzer,
er 12. 12.
Sämmer,
l, Gabeln,
Salat-
chenmesser,
n. Wiege-
tischfächer,
Gasöfen,
in großer
en billigsten
en

Marx
chäft für
Küche
gsartikel
r, Zylinder-
birne.
rahe 45.

en
skaffee
eo M
bestens 4700
Lidellplatz

Unser gesamtes Lager in

Damen- u. Kinder-Konfektion

ist im Preise mit

25 bis 50%

reduziert.

10% auf Pelzwaren.

Geschw. Knopf.

Prima 1988

Rotwein

per Liter von

48 Pfg.

empfiehlt

die spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Durlacherstr. 38. Ruppurrerstr. 14.
Rheinstr. 45. Lessingsstr. 29.

Goldene

Trau- = ringe

in größter Auswahl und in allen Preislagen

Emil Feisskohl
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstrasse 67
Telefon 2004.

Ich biete was zu bieten ist!!!

Machen Sie einen Versuch u. Sie bleiben Kundiger Kunde.

Verkaufe bis Weihnachten um mein Niesenlager zu räumen:

Ein großer Posten Marschbox-Agraffen-Stiefel, 41/46, alles Leder, schöne Fasson Paar	750
Ein großer Posten la Boxkalf-Schnür- u. Schnallen-Stiefel Paar	700
Chev. Knop- und Schnür-Stiefel mit und ohne Lacktappe Paar	650
Boxkalf-Kinder-Schnür- und Knopf-Stiefel 27/30 Nr. 4.50, 31/35 Nr. 5.00	
Ein großer Posten Wichsleder-Zug-Stiefel Paar	550
Wichsleder-Knopf- und Schnür-Stiefel 27/30 Nr. 3.50, 31/35 Nr. 4.00	

Garantie für jedes Paar.

Ebenso verkaufe auch meine besten und feinsten Sachen in Herren- und Damen-Stiefeln zu allerbilligsten Preisen.

5168.8

Emil Schwarz, Durlach, Schuhhaus „Zur billigen Quelle“

69 Hauptstrasse 69.

Bestes und billigstes Schuhwarengeschäft am Platze.

Reparaturen werden angenommen.

Preiswerte Liköre

Pfefferminz	1/2 Str. Glas	95
Anis	1/2 Str. Glas	55
Kümmel	1/2 Str. Glas	55
Vanille	1/2 Str. Glas	20
Nuss	1/2 Str. Glas	20
Bergamott	1/2 Str. Glas	20
Hamburger Tropfen	1/2 Str. Glas	20
Wachholder	1/2 Str. Glas	20
Zwetschgenwasser	1/2 Str. Glas	20

Leere Flaschen werd. mit 10 % zurückgenommen. Sämtl. übrigen Liköre u. Spirituosen in reichster Auswahl empfohlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bestanden Verkaufsstellen.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten bleiben unsere Geschäfte bis 6 Uhr abends geöffnet.

Neu eröffnet:
Durlach.

Max Bamburger

124a Kaiserstrasse 124a

beste Bezugsquelle für

Kinder- u. Krankenweine

für gut preiswerte

Spirituosen und Liqueure.

Abgabe einzelner Flaschen.

Eier! Eier! Eier!

Zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt sämtliche Sorten und Qualitäten, wie:

Steier. Kalk-Eier,
Sied-Eier,
allerfeinste Trink-Eier

zu äußerst billigen Preisen.

Lieferung frei ins Haus nach allen Stadtteilen.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Prompter Versand nach auswärts.

Eiergroßhandlung

Ch. Emmel,

Telephon 1596. Lui-enstrasse 44.
NB. Täglich auf dem Markte. 5549

Möbel verschenkt

niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch.

Kein Raubzwang

Jul. Weinheimer

Polstermöbel-Fabrik u. Lager
Kaiserstraße 81/83.

Pelzstolas

in reichhaltiger Auswahl bei Gewerkschaftshutmacher 4739

Th. Zenker

Kaiserstrasse 65,
Beim Polytechnikum.

Preiswürdige

Badische, Elsässer, Mosel- u. Rheinweine

im Fass oder in Flaschen abgefüllt.

Proben frei ins Haus.

C. Jessen,

Weinhandlung,
Karlstrasse 29a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Doppelte Rabattmarken

oder 10 Proz. in bar

gebe ich auf sämtliche

Paletots, Pelerinen, Winterlodenjoppen usw.

wegen bevorstehendem

4129

Umbau meines Ladens.

L. Gretz,

Marienstrasse 27.

Zur Weihnachtsbäckerei:

Blütenmehl in Handtuchfäden (rot gestreift) 5 Pfd.-Säcken **M. 1.10**

Mehl

Konfektmehl in Handtuchfäden (blau gestreift) 5 Pfd.-Säcken **M. 1.20**

nur reelle süddeutsche Mahlung

0-Mehl 5 Pfd. 95, I-Mehl 5 Pfd. 90

Zucker

Ia gem. Raffin. u 23 1/2
Ia Buderzucker 25
Ia Hagelzucker 25
dt. Kreuzzucker 20

Schmalz

garantiert rein u 58

Margarine

Ia Süßrahm u 70
bei 5 u 65

Orangeat

u 60

Zitronat

u 90

Pflanzenbutter

Palmose 1/2 u. Paket 60
30

Palmin.

Mandeln

Prima gewählte 90
Vari
dio. handgewählte 115

Cafelbutter

u 1.40

Zitronen

große Stück 5, 10 St. 45
größte Stück 6, 10 St. 55

Backhonig

Zuckerhonig u 40
feinster Delikatess-
Zuckerhonig u 50

Amorium

(Girschhornsalz)
bei 1 Pfund 60
1/4 Pfd. 20

Backpulver

3 Pakete 15, 20 u. 25

Vanille

die Stange 10 und 20

Vanillinzucker

3 Pakete 15 und 25

Backoblaten

2 Stück 3

Gewürze

billigst.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Zu den bekannten Karlsruhe und Durlacher Verkaufsstellen.

Telefon 460.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut u. schöner Teint. Alles dies erzeugt Steckenpferdlicienmilch-Seife von Bergmann u. Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd, a St. 50 Pf in der Kronenapotheke, Bähringerstraße 48, Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80, Adlerapotheke, Wilhelmstr., Ludwig Wilhelm-Apotheke, Lessingstraße 4, S. Wierler, Kaiserstr. 223, Otto Filscher, Karlstr. 74, Carl Roth, Hofdrogerie, P. L. Schwaab, Hoflieferant, Drogerie.

In Mühlburg: Apoth. Dr. Arker, Strauß-Progerie 1794

Kinderkleidchen

Kinderschürzen

jeder Art u. Größe

Damenschürzen

Enorme Auswahl - Billige Preise

Karl Andris

31 Eisenbahnstr. 31 gegenüber dem Gaswerk Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Phonographen

Puck gute Qualität M 5.20

Graphophon M 36.-

echte Edison-Walzen M 1.-

Grammophone

und billige Plattenapparate M 20.- bis M 150.-

Große Auswahl

Platten M 1.50, M 3.00

M 5.-

Eigener Saal zum Vorspielen

Musikh Carl Ruckmich

Freiburg i. B.

Uhren!

Taschenuhren in Silber von M. 10.- an;

Regulateure v. M. 14.- an.

Wanduuhren und Wecker.

Uhrketten in großer Auswahl.

Billigste Preise, Wehrj. Garantie.

Reparaturen prompt u. billig.

Emil Gehri, Uhrmacher,

Gauststraße 9 (bei der Ortsfrankenkasse)

Freiburg i. B.

Hauptvertrieb

der echten Menschenhaux

Gitarrezither

sofort spielbar mit unterlegbaren

Notenblättern.

5 Accorde M. 10.50, 12.50, 20.-

6 " 12.-, 16.50, 22.50

Große Auswahl Noten u. 10 Pf.

Musikhaus Ruckmich

Freiburg i. B., Bertholdstr. 15,

4509

Lebensbedürfnis- u. Produktiv-Verein

Freiburg

Schuhabteilung: Friedrichstr. 27.

Kolonial- und Backwaren:

Schusterstraße 15, | Alarstraße 53,
Friedrichstraße 27, | Jakobstraße 1,
Schillerstraße 54, | Brombergstraße 17,
Sedanstraße 8, | Kolmarerstraße 13,
Gildastraße 10, | Talstraße 90. 5568

Alfred Guggenheim & Comp.

Freiburg i. B. 5848

Kaiserstr. 26 Kaiserstr. 26

Reiche Auswahl Solide

Qualität Billige Preise

Paletots von Mk. 18 bis Mk. 65

Anzüge von Mk. 20 bis Mk. 70

Jeder Arbeiter

kaufe seinen Bedarf in

Arbeitskleidern-Unterzeuge

aller Art.

Ferner Spazierstöcke, Schirme, Meterstäbe, Taschenmesser u. dgl.

H. Feninger

Hauptgeschäft: Zweiggeschäft: Unterlinden 5. Freiburg Rottweckstr. 5.

Größtes Lager in:

Kravatten

eine Auswahl wie sie nur selten geboten wird. 5499

Gesangverein Freundschaft Freiburg.

Sonntag den 22. Dezember, abends 6 Uhr im Saalbau Wiehre

Weihnachts-Feier

bestehend in Musik, Gesangs-Soli, Männerchören, komischen Duetten und Gabenverlosung.
Eintrittskarten im Vorverkauf 20, an der Kasse 25 Pfg.
Eine Dame frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Uhren und

Goldwaren

Georg Stotz

zum Trauringeck

Freiburg i. B.

am Marktator.

Carl Steinbach

Empfehlung



empfeht 5895

Nähmaschinen,

Lang-, Schwing- und Ringschiffe und Zentral-Obin mit

Stiel-Einrichtung, bei langjähr. Garantie, sowie günstige

Teilzahlung.

Reparaturen schnell u. billig.

Fahrnauer

Arbeitschuhe u. Stiefel

sind für starken Gebrauch das

Allerbeste

Alleinverkauf bei

Robert Brockel

Kaiserstrasse 37

Freiburg

Kaiserstrasse 37.

Fahrräder

erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von M. 65.- an bis zu den feinsten Modellen.

Nähmaschinen

fämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplett. Treibmaschine mit Verschluß von M. 49.- an.

Zubehörteile

in diesen Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen.

Hilmers & Ammermann

Hufmannstr. 7 Freiburg i. B. Hufmannstr. 7.
höchst u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft über Baden.

Bis

Weihnachten

10⁰

auf sämtliche

Spielwaren Conserven Schuhwaren Corsetts

Herm. Tietz

Krämer's Möbel- und Betten-Haus

verkauft, wie wiederholt anerkannt, zu den allerbilligsten Preisen, wer daher

Geld

sparen will, schenke zu Weihnachten von nachstehenden Artikeln und kaufe solche in

Krämer's Möbel- und Bettenhaus.

Für den Weihnachtsverkauf sind die Preise wie folgt reduziert:

<p>Ziertische von 2 bis 12 Mk. seitheriger Verkaufspreis 3 bis 18 Mk.</p> <p>Stülpische von 7 bis 12 Mk. seitheriger Verkaufspreis 10 bis 16 Mk.</p> <p>Salontische von 12 bis 20 Mk. seitheriger Verkaufspreis 16 bis 26 Mk.</p> <p>Auszugtische von 23 Mk. an</p> <p>Ruhestühle von 6 bis 14 Mk. seitheriger Verkaufspreis 8 bis 22 Mk.</p> <p>Korbseffel von 8 Mk. an</p> <p>Gepolsterter Ruhefessel von 19 Mk. an seitheriger Verkaufspreis von 32 Mk. an</p> <p>Stageren und Notenständer von 3 bis 30 Mk. seitheriger Verkaufspreis 5 bis 42 Mk.</p>	<p>Korridorständer von 16 Mk. an</p> <p>Klavierstühle, Leder, von 9 Mk. an</p> <p>Divans von 30 Mk. an</p> <p>Vertikals von 28 Mk. an</p> <p>Buffets von 140 Mk. an</p> <p>Kinderbettstellen von 6 Mk. an</p> <p>Bücherschränke in Eichen und Buchbaum von 55 Mk. an in großer Auswahl</p> <p>Schreibtische } von 29 Mk. an Diplomatentische } seitheriger Verkaufspreis von 86 bis 150 Mk. an Schreibbureau's }</p> <p>Panelbretter von 2.50 Mk. an</p>
--	--

Ferner: 10 Serien komplette Schlafzimmer von 160 Mk. an und 80 komplette Betten von 40 Mk. an.

Außerdem sind im Preise bedeutend für den Weihnachtsverkauf reduziert: Stühle, Spiegel, Bilder, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Garnituren, Waschtische und Waschkommode etc.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus

Kaiserstrasse 30.

Letzte Annonce vor Weihnachten. Jedermann lesen!

Kaufen Sie billig und doch gut, Wie man es beim Schuh-Bruder tut!

Wer noch keine Schuhwaren gekauft hat und braucht noch solche vor Weihnachten, der gehe zum besten und billigsten **Schuh-Bruder**. Alle vorgekauften Christkind-Stiefel für Herren, Damen und Kinder, die zu groß oder zu klein ausfallen sollten, können am ersten Weihnachtstag schon gegen kleinere oder größere umgetauscht werden in der Wohnung 2. Stod, Hirschstraße 10, von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, oder am zweiten Weihnachtstag nach Wunsch, wenn die Käufer Zeit haben. Wer sparen will und muß, der kaufe keine teuren, denn solche halten im Tragen nicht länger, und kaufen Sie keine billigen, denn solche sind nicht so gut wie meine guten, laut früheren Aufklärungen und Belehrungen, denen man doch Glauben schenken muß, laut untenstehender Ware und Preis:

Herren-Haken-, Schnallen- u. Jagdstiefel, Boxhalbleder Mk. 9.75, Wildleder Mk. 6.75, 7.75, 8.50 u. 8.75 in ca 6 Façonnen je nach Wunsch von spitz bis breit.

Damen-Schnür-, Knopf- u. Jagdstiefel, Boxhalbleder Mk. 8.75, Wildleder Mk. 6.50, Knaben-Hakenstiefel, Boxhalbleder Mk. 8.—, Wildleder Mk. 6.— (Nr. 36-39).

Kinder-Haken-, Schnür- u. Knopfstiefel in Boxhalbleder und Wildleder, je nach Größen.

Allen meinen Kunden, die bis jetzt bei mir ein- und ausgingen, und dem Publikum, das noch zu mir kommt von, witzigen, fidele Annoncen-Fröhliche Weihnachten

Schuh-Bruder, Schuhwarenhandlg., Hirschstr. 10, nahe Schuhmachermstr., Kaiserstr.

Am nächsten Sonntag geöffnet v. 11-5 Uhr.

Arbeiterbund Vorwärts Durlach.

Sonntag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr im Gasthaus zur Blume

Weihnachtsfeier,

bestehend in Musik, Gesang, Theater, turnerischen Auführungen, Glückshafen und Baumverlochung.

Hierzu ladet die Mitglieder nebst Angehörigen freundlich ein Der Vorstand.

Freiwillige Gaben zum Glückshafen werden am Sonntag in der „Blume“ entgegengenommen.

Herren-Wäsche

Spezialität: Anfertigung nach Mass.

Herren Hemden
Kragen
Manschetten
Krawatten
Hosenträger etc.

5450

Unterzeuge

empfehl billigt in nur guten Qualitäten

August Schulz

Wäschefabrik
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstrasse 24
Fernspr. 1507.
Gegründet 1878.

Deutsche Volksstenographie.

Unentgeltlicher Unterricht wird ununterbrochen erteilt. Sämtl. Lernmittel 3 Mk. Anmeldungen jederzeit:

Karlsruhe: Bürgin, Humboldtstraße 14, III.
Freiburg: Varsch, Belfortstr. 40.
Lahr: F. Baumert, Marktstr. (Neßhof).
Offenburg: G. Rapp, Hildstr. 9.

An allen andern Orten wird Unterrichtsgelegenheit vermittelt.
Brieflicher Unterricht: V. Flach, Frankfurt a. M., Graubengasse 85. Gau Südwestdeutschland: Richter, Lahr-Durgheim, Baden. 4502

Südweine

Samos Muskat	85	—
Malaga, rot	1.20	70
„ rotgold	1.60	85
Sherry, gold	1.20	70
„	1.60	85
Portwein, rot	1.20	70
„	1.60	85
Koch-Madeira	1.20	70
Madeira-Insel	1.60	85
Medizinal-Ausbruch	1.50	80

1/2 Flasche 45 Pfg. empfehlen

Weihnachtsgeschenke

in Pforzheimer Gold- und Doubléwaren,

als: Herren- u. Damenketten, Herren- u. Damenringe, Armbänder, Collier, Broschen etc., sowie Schmuckfächer nach jeder Photographie

Trauringe

in jeder Preislage zu billigsten Preisen u. größter Garantie empfiehlt

Christian Fränkle, Goldschmied,

Karlsruhe, Kaiser Wilhelm-Passage 7a, neben der Automaten-Halle.

Des Kindes schönste Bestfreunde!

Kleiner Tiergarten

Buntes Bilderbuch mit Reimen. Preis 5 Mk. elegant gebunden.

Urteil eines forschungsgreisenden von Betruf und berühmten Tierkenners (des Verfassers von „Mit Wichtigt und Wüchse“):
Weiserhof-Gürzenich bei Düren, 28. Nov. 07.

Der von Ihnen herausgegebene „Kleine Tiergarten“ dürfte einer sehr freundlichen Aufnahme sicher sein. Er bietet der Kinderwelt eine leicht fassliche und in angenehmer Form befehrende Anregung, unserer schönen Tierwelt frühzeitig reges Interesse entgegenzubringen. Das Büchlein darf Eltern und Erziehern mit Recht empfohlen werden.
Professor C. G. Schillings.

Durch seine künstlerischen Vierfarbendrucke auf Chromo-Karto, sein Original-Vorlagpapier, seinen Einband in Nival-Leinen wirkt das Buch wahrhaft bestechend. Inhalt und Ausstattung sind gleich gediegen, modern und vornehm.

Zu beziehen durch die Volksfreund-Buchhandlung, Luisenstraße 24.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reich sortiertes Lager in

Uhren
Goldwaren
Optische Artikel
Bestecke u. Tafelgeräte
Kleinsilberwaren
Verlobungsringe
Elektrische Taschenlampen

C. Meisburger,

Uhrmacher, Durlach, Hauptstraße 21.

Karl Heßler

Uhrmacher und Goldarbeiter
Durlach, Hauptstraße 76.

Zu Weihnachtsgeschenken

bringe mein überaus großes Lager in

Uhren, Goldwaren, Optik, Sprechapparate

den geehrten Arbeitern von hier und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Nur gute Waren zu billigsten Preisen. Für jede Uhr leiste Garantie.

Bei jedem Einkauf ein Geschenk gratis.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. Telephon 460. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Neu eröffnet: Durlach.

Händler und Hausierer
 verlangete Preise ab hier, auch
 jeder u. Stadthändler, Gefährten
 die sich für die Sache interessieren,
 Karlsruher, 2. Dezember 1907.
 Es wird ein großer Gewinn erzielt,
 wenn jeder, der ein Geschäft hat,
 darüber überlegen lassen sich lassen.

Ausnahmetage in Schuhwaren

bis Weihnachten

Während dieser Zeit sämtliche Artikel zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen. Ausserdem

5-10% Extra-Rabatt

bares Geld.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Neues Schuhwarenhaus

Hanau & Stern

16 Kriegstrasse 16

gegenüber dem Hotel Grüner Hof.

Max Kaiserstrasse 82
am Marktplatz.
Emanuel
Spezialhaus 1. Ranges
am Platze.

Paletots Schlafröcke Anzüge Rauchjoppen

Für jede Figur passend, selbst für sehr
korpulente und sehr schlanke Herren

Mk. 13.⁵⁰ bis Mk. 75.--

Auswahl unter mehr als 1000 Piècen.

Drucksachen aller Art
liefert die Buchdr. Geck & Cie



Infolge eigener Schirm-Fabrikation mit Grossbetrieb bin ich in der Lage, hierin etwas ganz besonderes bieten zu können.

Die heutige Mode fordert dünne, elegante Schirme bei unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Diese Eigenschaft finden Sie nur bei meinem

Welt-Schirm

(gesetzl. eingetr. Schutzmarke)

in den Preislagen von Mk. 5, 6, 7, 8.

Billige Schirme Die feinsten Schirme
von Mk. 1.50. v. Mk. 8, Mk. 30.

Hüte alle Formen, nur das Neueste was die Mode bietet zu **horrent billigen Preisen.**



Franz Jos. Heisel

Grösstes u. billigstes Spezial-Hut u. Schirmgeschäft in Deutschland.

Karlsruhe, Kaiserstrasse III.

Halt! Halt! Großes Preis-Kegeln

am Samstag, den 21. Dezember, von abends 6 Uhr ab und Sonntag, den 22. Dezember, im Gasthaus zum „Zähringer Löwen“

- 1. Preis: 3 Gänse.
- 2. Preis: 2 Gänse.
- 3-10 Preis: Schlachtkaninchen.

Sieger-Tafel ein

5761
Der Anschuß.

Obst! Obst!

Samstag u. Montag werden Ia saure, rote, halbare

Tafeläpfel

in kleineren u. größeren Partien am Güterbahnhof Mühlburg billigt abgegeben.

5767

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu bekannt billigen Preisen:

Bertige **Herren** = Anzüge, Hosen, Lobenjoppen, gestr. Westen, Ueberzieher, Pelserinen, blaue Maschinenanzüge, Hemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Strawatten, Hosenträger, Soden, Taschentücher usw.

Tricot-Hemden, Hosen, Unterjaden in bewährten Qualitäten.

Bertige **Damen** = Blusen, Kostüm Röcke, Unter Röcke, Anstands Röcke, Hemden, Beinkleider, Bettjaden, Unterjaden, Untertailen, Schürzen, Korsetts, Gürtel, Pelzwaren, Ball-Schärves usw.

Bertige **Knaben** = Anzüge, Hosen, Blusen, Joppen, Ueberzieher, Kieler-Jaden, Pelserinen, Sweaters, Wäsche usw. 5772

Bertige **Mädchen** = Kleider, Schürzen, Wäsche, usw.

Bettwäsche

Manufakturwaren aller Art.

1 Posten **Reste** im Preise bedeutend herabgesetzt.

Julius Löwe,

Karlsruhe.

Südstadt. Werderplatz 25.

Rabattmarken.

200 Meter besserer

Herren-Paletot-Stoffreste

werden wegen Platzmangel enorm billig abgegeben.
Serie I: früher Mtr. Mk. 6.80, früher Mtr. Mk. 7.50, jetzt Mtr. Mk. 5.--, jetzt Mtr. Mk. 5.80, früher Mtr. Mk. 9.--, früher Mtr. Mk. 9.--, jetzt Mtr. Mk. 7.20, jetzt Mtr. Mk. 7.--
Serie II: früher Mtr. Mk. 11.--, früher Mtr. Mk. 13.--, jetzt Mtr. Mk. 9.--, jetzt Mtr. Mk. 11.--, früher Mtr. Mk. 14, jetzt Mtr. Mk. 12.--
Serie III: früher Mtr. Mk. 14.50, früher Mtr. Mk. 15.--, jetzt Mtr. Mk. 12.--, jetzt Mtr. Mk. 13.--, früher Mtr. Mk. 15.--, jetzt Mtr. Mk. 13.--
Muster werden keine verabreicht. Sonntags geöffnet von 11-1 und 2-6 Uhr.

Arthur Baer, Karlsruhe
Kaiserstrasse 93, 1 Treppe. 5002